

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Die Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend kommen zu jeder Zeit des Jahres heraus. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Organ der Arbeiterbewegung. Sie ist ein Organ der Arbeiterbewegung. Sie ist ein Organ der Arbeiterbewegung.

Verleger: Die Wilsdruffer Zeitungsgesellschaft, die 46-jährige Zeitschrift im letzten Teil 1 RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Rt. 20 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postkod.: Dresden 2640 Montag, den 25. Januar 1932

Lavals endgültige Abfage.

Man scheint in Paris der Ansicht zu sein, es gehe — mit Ausnahme Frankreichs — der Welt immer noch nicht schlecht genug. Ebenso stellt man sich in Paris auf den nicht-einfachen Standpunkt: „Was geht's uns an, wenn die Welt sich in wirtschaftlichen Krämpfen windet?“ Das ist man zwar nicht, sondern spricht von der „Notwendigkeit einer Verständigung“, — aber ein solches „Verständigung“ erblickt Frankreich eben nur darin, daß die verunglückten französischen Tribunverpflichtungen festgelegt bleiben, bis auf den letzten Buchstaben und bis deutscherseits der letzte Heller bezahlt ist.

Das hat am Ende der französischen Kammerdebatte Ministerpräsident Laval noch einmal mit genau derselben unabweisenden Präzision herausgestellt, wie er dies erst in der Zeit der Baseler Sachverständigenarbeit und dann wieder beim Beginn der jetzt erfolgten Aussprache in der Pariser Deputiertenkammer getan hat. Hatte sein Vertreter in Basel bereits eine sehr viel deutlichere Stellungnahme der Kommission durch Austrittsdrohung sabotieren können, so machte es sich Laval noch viel bequemer, indem er auf die wichtigsten Feststellungen des Baseler Berichtes in seiner Rede überhaupt nicht einging. Er warf diesen Bericht in den Papierkorb. Wie eine Feder bläht er die Erklärung der Sachverständigen fort, daß der Young-Plan mehrfach von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Und fast den französischen, auch von der Opposition gebilligten Standpunkt zusammen, daß der Young-Plan so weiterbestehen müsse, wie er sei, daß der unbedingte Teil der Zahlungsverpflichtungen als definitiv, als unabänderlich betrachtet werden müsse, daß die Herabsetzung der bedingten deutschen Verpflichtungen eine Herabsetzung der bedingten deutschen Verpflichtungen nur in dem Verhältnis erfolgen werde, wie sich Amerika zur Schuldentilgung entschließen könne, und daß nur ein Moratorium während der Dauer der Wirtschaftskrise eine Erleichterung bringen dürfe.

Der Versuch Englands, diese vier reparationspolitischen Dogmen zu erschüttern, ist von Paris einfach beiseite geschoben worden. Die Erklärung Dr. Brüning's, Deutschland könne die Young-Plan-Versprechungen nicht erfüllen und werde sie nicht erfüllen können, wurde in Paris genau so behandelt wie das vermittelnde Bemühen Englands. Dabei es aber durchaus nicht fair zuzuging, weil Laval bei der Darstellung der Schritte Brüning's zwar das Märchen der „Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen“ wiederholt, Frankreich sei durch jene Erklärung Brüning's überrascht worden — dem französischen Vorschlag wurde er als erstem mitgeteilt —, aber doch unterließ, die bekannte und verächtliche Neuentdeckung als das zu bezeichnen, was sie war: eine Fälschung nämlich. Und daß er den scharfen Protest des Finanzministers Hanbin ebenfalls noch für berechtigt hält, obwohl er auf jener Fälschung beruht, daß Dr. Brüning die Zahlungsverweigerung Deutschlands proklamiert hätte. Und die Kammer sollte diesem politischen Jongleuriel ebenso teilhaftig sein wie seiner Anspielung auf die juristischen Mittel, die nach einer „Zerstückung des Young-Plans“ aus deren Feststellung durch das Haager Schiedsgericht dann der französischen Regierung „die volle Handlungsfreiheit“ wiedergeben. Das hatte schon Herrriot unter stürmischer Zustimmung der Kammer mit besonderer Deutlichkeit in den Vordergrund der Aussprache gebracht. Alles andere, was von ein paar nüchternen Rednern an vernünftigen Vorschlägen dargelegt worden war, wurde von Laval mit absoluter Nichtachtung vom Tisch des Hauses heruntergeleitet.

Mit derselben Nichtachtung ging Laval an der weiteren Zusage vorbei, daß — abgesehen von den Reparationen, die finanziell oder politisch im Gefolge Frankreichs stehen — dieser absolut negative Standpunkt der französischen Regierung und Volksvertretung gegenüber jeden Versuch einer Revision des Young-Plans nun zu einer ebenso absoluten dabei ganz bewußten und gewollten Isolierung Frankreichs von den andern Großmächten geführt hat. Dadurch läßt man sich nicht im geringsten irgendwie darin betören, an jene vier reparationspolitischen Dogmen bis auf den letzten Buchstaben festzuhalten. Die immer neuen englischen Vermittlungsvorschläge Englands stoßen darum auf ein kaltes Nein in Paris, — und damit besorgt man dort nur eine Politik, die bisher in ähnlichen Situationen schließlich immer die Nachgiebigkeit der Londoner Regierung erzwingen hat. Man kann auf der englischen Seite nicht mehr das stolze Liedchen singen:

Wir haben die Schiffe,
Wir haben die Männer,
Wir haben das Geld dazu . . .

Aber die Franzosen können jetzt das Versteck mit noch viel größerer Berechnung der ganzen Welt ins Gesicht werfen und tun das auch. Amerikas Verlangen, daß sich Europa über die Tributfrage einigen solle, ist erledigt und England — drängt danach, mit Frankreich ins reine zu kommen. Mit einem Frankreich, das nicht einen einzigen Schritt in Richtung auf die Revision zu tun ausdrücklich erklärt hat.

Fördert die Ortspresse

„Deutsches Kreditabkommen von 1932“.

Regelung für ein weiteres Jahr.
Das nach langwierigen Verhandlungen zwischen Vertretern ausländischer Gläubigerbanken und Mitgliedern des deutschen Schuldnerausschusses zustande gekommene „Deutsches Kreditabkommen 1932“ wird von den Vertretern ihren Ausschüssen zur Annahme empfohlen. Es ist zwar formell und inhaltlich nicht die bloße Fortsetzung des am 29. Februar 1932 ablaufenden Abkommens über die kurzfristigen deutschen Auslandsschulden, es regelt aber die Rechtsbeziehungen zwischen den ausländischen Bankengläubigern und den privaten Schuldnern kurzfristiger Kredite im Sinne einer Aufrechterhaltung dieser Kredite für ein weiteres Jahr.

In diesem Sinne äußerte sich auch der Leiter der Stillhalteverhandlungen, Albert H. Wiggin's, New-York, in seinen

Schlussfolgerungen:
Die Gläubiger haben alles, was sie konnten, aufgebieten, um dafür zu sorgen, daß die nächsten zwölf Monate für Deutschland eine Periode der Erholung gewährleisten. Der Ausschuss hat einen tiefen Eindruck gewonnen von den überaus großen Anstrengungen und Opfern, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf sich nehmen, um ihre Stellung inmitten der außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu behaupten. Die Demut einer Entwicklung der Wiederaufbaukräfte müssen befeuert werden. Das wird nicht eintreten ohne positives Handeln der Regierungen und Völker auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit.

Die Ausländer haben an dem Abschluß der Voraussetzungen geknüpft, daß keine besonderen finanzwirtschaftlichen Ereignisse das Abkommen gefährden. Das Abkommen bezieht sich nunmehr auch auf die erst nach dem 1. März 1932 während der Dauer des Abkommens fällig werdenden Verbindlichkeiten. Hierbei geht die Verpflichtung der Auslandsbanken grundsätzlich vom Stande am 31. Juli bzw. 8. Oktober aus, und zwar dem für den Schuldner günstigeren dieser beiden Termine. Jeder Gläubiger darf am 1. März die gesamten zugesagten Kre-

„Hoffnungslos verfahren“.

Gustaf Cassel zum Scheitern der Lausanner Konferenz.

Stockholm, 24. Januar. Im Sonntagsteilartikel des Sveriges Dagbladet geht Prof. Gustaf Cassel auf die weltwirtschaftliche Bedeutung des Scheiterns der Lausanner Konferenz ein. Die ganze Kriegsschuldenfrage sei dadurch hoffnungslos verfahren. Bei der Vorbereitung der Konferenz habe man sich einseitig mit der Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschäftigt und die eben so wichtige Frage außer acht gelassen, ob und wie die Gläubigerländer eigentlich die Möglichkeit hätten, die Zahlungen entgegenzunehmen. Die politischen Verantwortlichen hätten die Warnungen einsichtiger Nationalökonomien in den Wind geschlagen, als sie geglaubt hätten, durch Nachmittel ihre schweren wirtschaftlichen Fehler wieder gutmachen zu können. Der innere Gegensatz zwischen den Tributforderungen und der Unmöglichkeit, Zahlungen in normaler Form — in Waren — entgegenzunehmen, habe anfangs durch die großen deutschen Anleihen überbrückt werden können. Als jedoch diese aufgehört hätten und infolge der Goldanhäufung in Frankreich und in den vereinigten Staaten eine allgemeine Goldverknappung eingetreten sei, sei die ganze Weltwirtschaft in die Krise hineingeworfen worden. Prof. Cassel kommt zu dem Schluss, daß die wirkliche Ursache der Weltwirtschaftskrise in der Frage der Kriegsschulden und Reparationen zu suchen sei. Die Abschaffung der Tribute habe einen unerbittlichen Blutverlust für die Weltwirtschaft bedeutet. Es sei vollkommen unmöglich, auf dem gleichen Wege weiterzugehen oder jemals die gleiche Methode wieder aufzunehmen. Die französische These, daß es sich nur um eine vorübergehende Krise handele und kein Grund für durchgreifende Änderungen vorhanden sei, sei völlig falsch.

Senator Borah gegen Laval.

Washington, 24. Januar. Senator Borah veröffentlicht folgende Erklärung: Der einzige sogenannte konkrete Vorschlag, der in dieser Woche aus den Verhandlungen in Europa hervorgegangen ist, besteht in der Verlängerung des internationalen Moratoriums.

Dieser Vorschlag imponiert mir nicht. Er bedeutet weder Erleichterung noch Erholung. Unter den bestehenden Verhältnissen bedeutet ein Moratorium einen Aufschub der Operation, bis der Patient so schwach ist, daß er sie nicht überleben kann. Herrriot bedauert, daß es die Vereinigten Staaten ablehnen, an Frankreichs Seite zu treten. Wenn Frankreich ein Programm bieten würde, das uns eine bessere Zukunft, den Wiederaufbau Europas und die wirtschaftliche Erholung der Welt in Aussicht stellt, so würde er die Ver-

otte im Rahmen der unbenutzten Kreditlinien um 10 Prozent kürzen. Zur technischen Durchführung dieser Festimmung wird die Golddiskontbank eingeschaltet.
Eine Verpflichtung der Reichsbank zur Vereinfachung von Devisen ist nicht vorgesehen, wohl aber eine etwaige Erklärung der Reichsbank, daß die Aufbringung der nach dem Abkommen erforderlichen Devisen ihren Status gefährden könnte. Hierdurch ist eine etwaige Modifizierung des Abkommens möglich.
Zusammenfassend wird festgestellt, daß das Abkommen einen tragbaren Ausgleich der Interessen darstelle, der den allseitigen ehrlichen Willen bekunde, an der Aufrechterhaltung und Fortführung der internationalen Handels- und Kreditbeziehungen mitzuwirken.

Ausschuss für Auslandsschulden.

Aus dem Gutachten der Stillhaltegläubiger.
Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Stillhalteabkommens wurde ein Bericht des Stillhalteausschusses der ausländischen Gläubiger der Öffentlichkeit übergeben. Er betont als „allgemeines Gesichtspunkt“, daß es der Ausschuss als das wichtigste Interesse der Gläubiger ansah, das Kreditrisiko in Deutschland im allgemeinen und die Reichsbank im besonderen zu stärken. Seine Einstellung geht dahin, die Reichsbank und die Stabilität der Währung zu schützen.
Nach einer Reihe bankrechtlicher Verfügungen im Zusammenhang mit der Rückzahlung der kurzfristigen Kredite wird mit Genehmigung festgestellt, daß die Reichsbank den Ausschuss von der Absicht der deutschen Regierung unterrichtet habe, unter Mitwirkung der Reichsbank einen „Ausschuss für Auslandsschulden“ zu schaffen, der, ermächtigt von Regierung und Reichsbank, eine allgemeine Kontrolle über alle Zahlungen ausüben soll, die sich aus der gesamten deutschen Auslandsschuldung, sowohl innerhalb wie außerhalb des Stillhalteabkommens, ergeben.

Französische Absichten auf das Saargebiet.

Als Faustpfand für rückständige Tributzahlungen.
Die französischen Parteien beschäftigen sich mehr denn je mit der Frage der Sanktionen, die Frankreich gegenüber Deutschland ergreifen müsse, um die Durchführung des Young-Planes zu erzwingen. Nachdem der „Matin“ wahrscheinlich auf amtliche Anregung hin auf das Druckmittel, das Frankreich im Saargebiet auf der Hand habe, hingewiesen hat, werden nunmehr auch in anderen Kreisen ähnliche Stimmen laut. Der ehemalige Minister Bonnesous erklärte, Deutschland verlege mit der Ablehnung der Reparationszahlungen den Verfall der Vertrag. Frankreich müsse den Völkerverbund als Beschützer dieses Vertrages anrufen, denn es gehe nicht an, daß Deutschland zuerst freiwillig (?) Abkommen unterzeichne und sie dann nicht halte.

Französisch baut Riesenbombenflugzeuge.

Am Vorabend der Abrüstungskonferenz verzeichnet die Pariser Presse mit besonderer Genugtuung die Veröffentlichung eines neuen Luftstufenprogramms, das den Bau von vier Bombengeschwadern vorsieht, die an Tragfähigkeit und Ausdauer alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Das erste Bombenflugzeug ist bereits fertiggestellt worden. Der Apparat ist mit vier Motoren ausgerüstet und hat neun Maschinengewehre und elf Bombenverwerfer an Bord. Seine Tragfähigkeit an Bomben beträgt 1000 kg. bei einem Aktionsradius von 2000 km. Frankreich hätte seinen Friedenswillen wohl kaum besser unter Beweis stellen können!

Frankreich baut Riesenbombenflugzeuge.

Am Vorabend der Abrüstungskonferenz verzeichnet die Pariser Presse mit besonderer Genugtuung die Veröffentlichung eines neuen Luftstufenprogramms, das den Bau von vier Bombengeschwadern vorsieht, die an Tragfähigkeit und Ausdauer alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Das erste Bombenflugzeug ist bereits fertiggestellt worden. Der Apparat ist mit vier Motoren ausgerüstet und hat neun Maschinengewehre und elf Bombenverwerfer an Bord. Seine Tragfähigkeit an Bomben beträgt 1000 kg. bei einem Aktionsradius von 2000 km. Frankreich hätte seinen Friedenswillen wohl kaum besser unter Beweis stellen können!

Ungeheuerliche französische „Sanktionspläne“.

Raubgelüste auf die Reichsbahn.

Die Nationalistische Parteikorrespondenz und der Bötsche Beobachter beschäftigen sich mit einem angeblichen französischen Plan, nach der Abwürfung der Konferenz von Vauzanne die Abtretung der Deutschen Reichsbahn an die Alliierten zu verlangen. Dafür würden sich die Tributgläubiger für den geschützten Teil der Reparationen für abgefunden erklären, der ungeschützte Teil würde weiterlaufen. Die Alliierten erhielten das Recht, die Bahn durch Ausnahme von Anleihen so zu belasten, wie sie es für richtig erachten. Deutschland erhalte die Möglichkeit, ähnlich wie im Saargebiet die Reichsbahn nach zehn Jahren wieder zurückzukaufen, und zwar gegen gewisse Zinsraten und Übernahme der inzwischen von den anderen auf das Reichsbahneigentum gemachten Schulden. Unter schärfster Stellungnahme gegen einen so ungeheuerlichen französischen Plan wird von der Regierung Aufklärung verlangt, was es mit diesem Projekt für eine Verbindung habe und ob die Regierung überhaupt mit einem Wort über ein solches Ansuchen verhandeln wolle. Inzwischen ergeht sich die französische Presse mit einem gewissen sadistischen Vergnügen an der Ausmalung der Zwangsmassnahmen, die Frankreich anwenden müsse, wenn Deutschland nicht zahle. Genannt werden die Ablehnung aller Kredite an die Reichsbahn ohne Rücksicht auf die deutsche Währung, die Kündigung des Handelsvertrages und die Einführung einer Sondersteuer von 26 Prozent auf alle deutschen Einfuhrwaren. Auf diese Weise lasse sich ein Ausgleichsfonds für die ausfallenden Tributzahlungen schaffen. Der deutsche Handel und die deutsche Wirtschaft müßten Ersparnisse für die durch den bösen Willen Deutschlands verweigerten Schuldentilgungen aufbringen.

Reichsbahn kein Tributobjekt.

Zu den Gerüchten über einen französischen Plan, die Abtretung der Deutschen Reichsbahn zu verlangen und sie für Rechnung der Tributgläubiger auszubenten, erfahren wir von zuständiger Seite, daß ein solcher Plan der Reichsregierung nicht vorliegt, daß aber über ein derartiges Ansuchen auch nicht verhandelt werden würde.



Das wäre ein fetter Bissen!

Besprechung Laval-Macdonald.

Vorausichtlich noch vor Wochenende.

Obgleich ein Termin für die bevorstehende Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands noch nicht feststeht, nimmt man allgemein an, daß die Besprechungen noch vor Ende dieser Woche stattfinden werden.

Man betont in Pariser politischen Kreisen, daß die französische Regierung sich einer Wirtschafts- und Finanzkonferenz im Rahmen des von den Baseler Sachverständigen aufgestellten Plans nicht entziehen würde und auch bereit wäre, in der Reparationsfrage entgegenzukommen zu zeigen, wenn die Genfer Abrüstungskonferenz zu einer größeren Sicherheit in Europa führen würde.

Macht statt Recht.

Ausblick auf Genf.

Daß die Abrüstungskonferenz in Genf, zu der jetzt nach der geplanten Vauzanne Tributkonferenz die Staaten rufen, uns einen erheblichen Schritt auf dem Wege zur „Achtung des Krieges“ vorwärtsbringen wird, daran glauben wohl nur noch unverbesserte Optimisten. Andere wieder heucheln diesen Glauben, um nachher, wenn die Sache schiefgegangen ist, erkaufen an ihre Brust schlagen und sagen zu können: Wir tragen keine Schuld, ihr wißt, daß wir guten Willens und guten Glaubens waren, als wir nach Genf gingen. So lassen die Bestimmungen, mit denen die Völker erneut zur Sicherung des Weltfriedens schreiten, wenig Hoffnung auf einen Erfolg ihrer Beratungen. Aber über die höchsten Papierwert habenden Resultate der Konferenz hinaus, wird ihr Verlauf insofern einschneidende Bedeutung haben, als von der Stellungnahme der Hauptteilnehmer zu den Rüstungsfragen nicht zuletzt die Haltung der Vereinigten Staaten zu dem Schuldenproblem und damit zu dem Tributkonflikt abhängen wird. Hat doch der amerikanische Kongreß klipp und klar erklärt, daß für ein weiter aufstrebendes Europa eine Verminderung oder Streichung der Kriegsschulden nicht in Frage käme. Streicht aber der Hauptgläubiger nicht, so erklären die Gläubiger Deutschlands, sie könnten auch nicht streichen. So schiebt einer den anderen vor und inzwischen geht das Verderben seinen Lauf.

Frankreichs unnahegelegigen Rüstungsstandpunkt verkündet erneut Paul-Boncour, der stellvertretende Vorsitzende der französischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz. Seine Ausführungen gipfeln in der Feststellung, daß Frankreich zur Rüstungsbeschränkung in dem Maße bereit sei, wie ihm internationale Sicherheitsgarantien geboten würden. Er weist sodann darauf hin, daß in den letzten Monaten ein Sonderausschuß die französischen Grundzüge für die Abrüstungs-

konferenz genau ausgearbeitet habe. Sie bedeuten eine logische Fortsetzung der in Genf seit vielen Jahren vertretenen französischen Politik. Obwohl viel Optimismus dazu gehöre, jetzt zu einer Abrüstungskonferenz zu gehen, müsse man doch hingeben, um einen Misserfolg zu vermeiden. Es müsse wenigstens ein Stillstand der Rüstungen erzielt werden, da diese die Welt in neue Gefahren zu stürzen drohten. Das beziehe sich besonders auf die Geheimrüstungen gewisser Länder, die am allergefährlichsten seien, da sie sich nicht klar erfassen ließen. Frankreich werde auf der Konferenz den Rechtsgedanken verteidigen.

Daß Frankreich unter dem „Rechtsgedanken“ den „Machtgedanken“ verstehe, das hat schon allzuoft das heuchlerische Vochen Frankreichs auf die „Heiligkeit der Verträge“ in der Tributfrage gezeigt. Recht ist für Frankreich immer nur das, was seinem Machtstreben dient und Unrecht das, was nicht in seine rücksichtslosen Hegemoniepläne hineinpaßt.

Eine Lebensfrage für das deutsche Volk.

Deutschlands Ziele auf der Abrüstungskonferenz.

Am Vorabend der Abrüstungskonferenz ist es zweckmäßig, noch einmal die Ziele zu umschreiben, die nach Ansicht gut unterrichteter Kreise für die deutsche Abordnung zur Abrüstungskonferenz maßgebend sein müssen. Es handelt sich bei dem Abrüstungsproblem nicht um eine Frage, die mit innenpolitischen Strömungen verknüpft werden darf, sondern um eine Lebensfrage für das gesamte deutsche Volk. Die deutsche Abordnung kann versichert sein, daß sie bei ihrem Bestreben, in Genf tatsächliche Arbeit im Sinne der Abrüstung zu leisten, die gesamte deutsche Öffentlichkeit hinter sich hat. Die Abrüstung ist bekanntlich

im Völkervertrag vorgesehen

und soll jetzt nach jahrelanger Vorarbeit endlich in die Tat umgesetzt werden. Eine sehr wesentliche Rolle wird bei den Genfer Verhandlungen der bekannte Konventionssentwurf spielen, den Deutschland bekanntlich nicht angenommen hat. Deutschland wird in Genf, wie ausdrücklich betont werden muß, nicht dem Grenzwort der Partner aus dem Versailler Vertrag gegenüberstehen, sondern den Vertretern von 64 Staaten aus der ganzen Welt, die dem Völkervertrag angehören. Deutschland kann also sein Recht auf Abrüstung der anderen geltend machen

auf Grund der Bestimmungen des Völkervertrages,

der genau vorschreibt, nach welchen Grundsätzen die Abrüstung durchgeführt werden soll. Eine weitere Verhandlungsgrundlage bildet der Teil 5 des Versailler Vertrages, der bestimmt, daß nach erfolgter Abrüstung Deutschlands auch die übrigen Signatarmächte

ihre Rüstungen auf den von Deutschland erreichten Abrüstungsstand herabsetzen müssen.

Es darf aber in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, daß Deutschland als völlig gleichberechtigtes Mitglied des Völkervertrages Anspruch auf ein Abkommen hat, das gleiche Grundsätze für alle Beteiligten vorseht.

Die Meinungen über die Dauer der Abrüstungskonferenz geben erheblich auseinander. So viel steht fest, daß die deutsche Abordnung alle Möglichkeiten erschöpfen wird, um das zu erreichen, worauf Deutschland vom moralischen und rechtlichen Gesichtspunkte aus ein Recht hat.

Vor der Ratstagung in Genf.

Rücktritt Drummonds.

Die deutsche Abordnung für die Völkervertragsratstagung ist in Genf eingetroffen. Die deutsche Regierung wird zunächst durch den Osloer Gesandten, Freiherrn von Weisfäder, vertreten. Es ist jedoch zu erwarten, daß Staatssekretär von Bülow in den nächsten Tagen die Führung der deutschen Abordnung übernehmen wird.

Generalsekretär Drummond soll die Absicht haben, gleich zu Beginn der Tagung in einer geheimen Sitzung die Mächte über sein bevorstehendes Ausscheiden persönlich zu unterrichten. Die Frage der Neubesetzung des Postens wird wahrscheinlich während der Abrüstungskonferenz zunächst zwischen den Vertretern der Großmächte besprochen werden. Den Vorsitz auf der jetzigen Ratstagung führt der französische Vertreter Paul-Boncour.

Hochspannung Nanking-Tokio.

Die Japaner wollen Shanghai besetzen.

Nanking, 24. Januar. Auf einer Konferenz von Regierungsführern, an der auch Tschiangkaifek teilnahm, hat der chinesische Außenminister Tschou den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan vorgeschlagen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, doch wird allgemein erwartet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan bereits in den nächsten Stunden erfolgt.

Das japanische Sondergeschwader ist in Shanghai eingetroffen, so daß sich dort nunmehr elf japanische Kriegsschiffe befinden.

1000 Seefeldboten sind mit Feldgeschützen, Maschinengewehren und großen Munitionsvorräten gelandet und in der internationalen Niederlassung einquartiert worden. Die Lage ist äußerst gespannt. In der Chinesenstadt sind sämtliche Truppen zusammengezogen worden. An den wichtigsten strategischen Punkten wurden Schützengraben und Barrikaden errichtet. Ein großer Teil der japanischen Bevölkerung hat die Stadt verlassen.

Der japanische Konsul hat mitgeteilt, daß er sich am Montag mit dem Bürgermeister in Verbindung setzen werde, um die endgültige Antwort auf das japanische Ultimatum zu erhalten. Sollte sie unbefriedigend ausfallen, so liege die Entscheidung bei den japanischen Marinebehörden.

Die japanische Marinekommandantur teilte mit, daß die japanischen Marineverbände bei Nichterfüllung der Bedingungen die wichtigsten Punkte Schanghais, die Chinesenstadt, das Arsenal und die chinesischen städtischen Gebäude besetzen würden.

Die Befürchtung, daß sich die Maßnahmen der Japaner auch auf die internationale Niederlassung ausdehnen könnten, hat zu englischen Vorstellungen bei dem japanischen Botschafter geführt, der das Versprechen abgab, daß er nicht in die Verhältnisse der internationalen Niederlassung eingreifen werde.

Wieder Steuerverzugszuschläge.

Erheblicher Rückgang der Steuereingänge. Die durch die vierte Notverordnung aufgehobenen Steuerverzugszuschläge werden am 1. Februar wieder eingeführt. Der neue Verzugszuschlag beträgt halbmöndlich 1,5 Prozent, während der alte Verzugszuschlag bekanntlich erheblich höher war.

Der Zuschlag gilt für die wesentlichsten Steuerarten, sowohl für die Steuern des Reichs als auch der Länder und Gemeinden. Die Bürgersteuer wird von den neuen Maßnahmen nicht erfaßt.

Die Wiedereinführung der Steuerverzugszuschläge ist darauf zurückzuführen, daß die Steuereingänge in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sind.

Völkerversammlung in Danzig gescheitert.

Endergebnis: 75 000 Stimmen.

Der auf Betreiben der Kommunisten eingeleitete Völkerversammlung in Danzig, der die Auflösung des Danziger Volkstages und den Sturz der jetzigen bürgerlichen Rechtsregierung zum Ziele hatte, wurde noch von den Sozialdemokraten und den Polen unterstützt, während die Nationalsozialisten und sämtliche bürgerlichen Parteien die Parole der Nichtbeteiligung ausgegeben hatten. Es wurden insgesamt 77 102 Stimmen abgegeben, davon 75 329 mit Ja. Da zum Erfolg des Völkerversammlungs 111 284 notwendig waren, so ist der kommunistisch-sozialdemokratisch-polnische Völkerversammlung gescheitert.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 25. Januar 1932.

Wilsdruff für den 26. Januar.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Mondaufgang	20 ¹¹
Sonnenuntergang	16 ¹⁷	Monduntergang	9 ¹¹

1920: der Rater Fritz August v. Kaulbach gest.

Die Mietsregelung bei Neubauten.

Verlängerung der Festsetzungsfrist.

Durch Reichsnotverordnung war angeordnet, daß den Mietern von Neubauten bis zum 25. Januar 1932 die Höhe der nach der Mietsenkung sich ergebenden endgültigen Miete mitgeteilt werden müsse. Da sich in der Praxis erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben, und die Besitzer von Neubauten dadurch vielfach nicht in der Lage sind, der Vorchrift zu genügen, ist durch Verordnung der sächsischen Regierung für Neubauten, die mit öffentlichen Darlehen errichtet worden sind, nachgelassen worden, daß die endgültige Miete erst bis zum 20. Februar d. J. den Mietern mitgeteilt zu werden braucht.

Der Nebel nahm am Sonnabend nach sechs Uhr abends eine solche Dichtigkeit an, daß er für den Verkehr eine direkte Gefahr bedeutete. So gerieten an der Rathausecke zwei Kraftwagen aneinander und auf der Straße nach Dresden kamen eine ganze Reihe Autos mit Straßenbäumen in Berührung. Sie mußten alle so langsam fahren, daß größerer Schaden nirgends zu verzeichnen war. Heute morgen präsentierte sich die Natur bei sehr Grad Kälte im Schmude prächtigsten Raubtreises.

Turnverein VV. Der Gesang eines frischen Turnertedes eröffnete am Sonnabend in der „Tonhalle“ die Jahreshauptversammlung, die besonders von den Spielern sehr stark besucht war. Nach Grußworten gedachte der Vorsitzende Hans Schmidt der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Westphal, Hienrich und Horn, zu deren ehrendem Gedenken man sich von den Mägen erhob. Unter Eingänge wurde bekanntgegeben die Verlegung der Sportberatungsstelle des Bezirksverbandes in Weissen auf den dritten Donnerstag im Monat, eine Einladung des Gauwes zum Wäbenturnen am 7. Februar im Alberttheater, sowie die Richtlinien für die Beteiligung von Schülern an öffentlichen Ausstellungen (Schauturnen usw. ausgenommen). Mitgeteilt wurde, daß der Stadtrat das Gesuch um Erloß der Steuern bei der Kinder-aufführung ausnahmsweise genehmigt und auch die Mietsforderung für die Turnhalle bis zum 31. März fallen gelassen hat. Zwei Abmeldungen standen zwei Anmeldungen gegenüber. Da dem nun vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht zog das ganze Vereinsjahr mit seinen Veranstaltungen und besonders dem so glanzvoll verlaufenen Bezirksturnfest noch einmal vorüber. Nicht unerwähnt dabei blieb, daß Ehrenvorsitzender Rat Hille den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielt. Turnwart Benath gab einen Bericht über den Turnbetrieb und hob vor allem die neu ins Leben getretene Männerabteilung hervor. Die regelmäßig Donnerstags 1/8 Uhr turnt. Es wurde reiche turnerische Arbeit geleistet und auch zahlenmäßig ging es gut voran. Das bewiesen besonders die Berichte der einzelnen Fachwarte. Frauen- und Wäbenturnwart Schubert meldete einen Durchschnittserloß von 27 (18) Frauen und 43 (32) Mädchen, Knabenturnwart Preußer eine Steigerung der Durchschnittszahl der Knaben von 48 auf 58. Ein ganz besonderes Aufblühen erfuhr die Spielabteilung. Sie umfaßt unter Leitung von Spielwart Blume 7 sieben Mannschaften, die 133 Spiele austragen und davon 83 gewonnen. Der Spielmannszug hat wieder mit den Übungen begonnen und der vom Führer Blume gegründete Knabenspielmannszug verzeichnet erfreuliche Fortschritte. Des Vorwärts des Vereins drückte sich auch im Bericht des Kassierers Breuer aus. Die Rechnung war geprüft und in Ordnung befunden worden und der Kassierer wurde entlastet. Am wie sämtlichen Turn- und Fachwarte und besonders dem Vorsitzenden wurde für ihre Mühewaltung herzlich gedankt. Bei den Wahlen wurde Curt Fische wieder- und Kurt Märker neu in den Turnrat gewählt. Sämtliche Fachwarte wurden wiedergewählt. Das neugeschaffene Amt eines Oberturnwartes wurde einstimmig Walter Benath übertragen. Am der wirtschaftlichen Lage vieler Mitglieder gerecht zu werden, wird der Jahresbeitrag von 7,20 auf 5,00 Mark gesenkt. Die Spielabteilung führt ab 1. Juli getrennte Kasse. Auf Anregung des Gauwes findet am 6. März im „Löwen“ ein Winterhilfsabend statt, an dem sich neben dem hiesigen die Turnvereine Grumbach, Jesselsdorf, Oberbernsdorf, Herzogswalde und Möhren beteiligen. Der Reingewinn fließt dem Gau zur Unterstützung in Not geratener Vereine zu. Zum Schluß brachte Oberturnwart Benath den von der Turnerschaft ausgesandten Arbeitsplan für das laufende Jahr zum Vortrag. Er ist sehr reichhaltig und fand die Zustimmung der Anwesenden.

Um die Zuschüsse für die Staatstheater.

1,1 Million Mark Einsparung.
Bei der letzten Haushaltsberatung hatte die Regierung dem Landtag zugesagt, ein sachmännisches Gutachten darüber herbeizuziehen, ob und wie der Zuschußbedarf der Staatstheater durch organisatorische und sonstige Maßnahmen gesenkt werden könne. Zur Vorbereitung dieses Gutachtens, um das Generalintendant der preussischen Staatsregierung, Tietjen, ersucht worden ist, fand im Kultusministerium eine Besprechung zwischen dem Gutachter und Vertretern der Landtagsfraktionen statt. Hierbei teilte Ministerpräsident Schick mit, daß sich die Ausgaben für die Staatstheater, die bereits bei der Verabschiedung des Etats um rund 500.000 Mark gesenkt worden seien, durch Gehaltskürzungen und andere Sparmaßnahmen um weitere 1.100.000 Mark abmindern würden. Der Ministerpräsident würdigte hierbei das Verständnis des künstlerischen Personals für die Schwierigkeiten der Staatstheater und erkannte dankbar die Bemühungen an, den Besuch der Staatstheater zu steigern.

Um die Gebühren der Reichsbahn.

Für Senkung der Platzmieten und Lagergebühren.
Die Industrie- und Handelskammer Dresden wurde beim Deutschen Industrie- und Handelstag dahin vorstellig, daß im Rahmen der Gebührensenkung der Reichsbahn vor allem auch die Mieten für bahneigene Lagerplätze, die gegenüber 1913 noch stark überhöht sind, sowie das Lagergeld für Gepäckstücke von Reisenden, das jetzt für die beiden ersten Tage und für jeden weiteren je Stück 30 Pf. beträgt, ermäßigt werden.

Die Finanzierung der Saldenbachstalsperre.

Neue Bewilligung von Reichsbeiträgen.
Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. hat ihre Beteiligung an der Finanzierung der Saldenbachstalsperre, für die sie bisher Darlehen in Höhe von 2,2 Millionen Mark gegeben hatte, auf 4 Millionen Mark erhöht. Mit der Bereitstellung dieser Mittel und den gleichzeitig von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung neuerdings zugelassenen Zuschüssen von rund 420.000 Mark ist die Weiterführung der Arbeit gesichert. Die Saldenbachstalsperre soll bekanntlich dazu dienen, die Trinkwasserversorgung der Stadt Chemnitz sicherzustellen. Das Unternehmen erfordert einen Gesamtaufwand von insgesamt rund 19,3 Millionen Mark, wovon bisher 11,3 Millionen Mark verbaut sind.

„Klub Burchardt“.

Autodiebstehende festgenommen.
Der Kriminalpolizei Dresden gelang es, einer weitverzweigten Diebesbande das Handwerk zu legen. Bis jetzt wurden sechs Personen festgenommen, die sich unter dem Namen „Klub Burchardt“ zusammengetan und zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatten. Etwas dreißig Autodiebstähle, mehrere Fahrrad- und Motorrad- und ein Schaufelstahleindbruch und eine größere Anzahl von Diebstählen aus Kraftwagen konnten geklärt werden. Wenn der Diebstahl des Autos verbraucht oder der Wagen nicht mehr betriebsfähig war, ließen sie ihn auf der Straße stehen, plünderten ihn aus und suchten sich im nächsten Ort Ertrag. In Pirna wucherten sie eine Garage auf und entwendeten daraus zwei Kraftwagen und einen Personenkraftwagen. Bei verhafteten Kraftwagen wurden die Türen aufgedreht oder das Verdeck aufgeschnitten. Sämtliche Fahrzeuge und zahlreiche Diebesgut konnten wieder herbeigeschafft werden.

Turnen — Sport — Spiel

Fußball. Wilsdruff 1. — Mohorn 1. 3:2. Einen nur äußerst knappen Sieg konnte Wilsdruff für sich buchen. Mohorn stellte sich als stark verbesserte Mannschaft vor, während der Wilsdruffer einen ganz schwarzen Tag hatte. Es klappte auch nach der Umstellung einfach auf keiner Seite. Obwohl die technisch Überlegenheit der Wilsdruffer unverkennbar war, ist doch

der Eifer, den Mohorn vor allem in der zweiten Halbzeit an den Tag legte, anzuerkennen. Richter, als Ersatz für Berger, im Tor machte seine Sache ausgezeichnet. Die beiden Treffer waren zum halten. Mohorns Schlußmann war ebenfalls in guter Verfassung und ihm hat es vor allem seine Mannschaft zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Die erste Halbzeit sah Wilsdruff meist überlegen. Durch konnte aus einem Gedränge das erste Tor für Wilsdruff erzielen. Ein schöner Schuß von Bugt stellte das 2:0 her. Mohorns Rechtsaußen ging wiederholt mit dem Ball ab und beschwor die gefährlichsten Situationen herauf. (Wo war Wilsdruffs linker Läufer Juchs 1. Nie da!) Nach einer Pause desselben kam Mohorn zum ersten Tor. Dann hielt Mohorns Torwart einen Elfmeterball von Körsch blendend. Mohorn dagegen ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und schoß den Elfmeterball für Richter unhaltbar ein. 2:2 Wilsdruffs Aktien standen schlecht. Doch zehn Minuten vor Schluß konnte König eine Kante Körkers praktisch einlösen und damit den Sieg sicherstellen. Schiedsrichter Leshke (Tomb. Nordwest Dresden) leitete einwandfrei. Trotz des rauhen Wetters hatten sich circa zweihundertfünfzig Zuschauer eingefunden, die aber von den Leistungen der Wilsdruffer Elf nicht gerade erbaudt waren. W. Wilsdruff 2. — Mohorn 2. 6:0. In diesem Treffen mußte Mohorn sich auch in der Höhe verdient geschlagen bekennen. Die Gäste waren noch reichlich unfertig. Bei etwas mehr Durchschlagskraft des Wilsdruffer Sturm konnte das Resultat leicht zweifelsfrei werden. Die Tore für Wilsdruff erzielten Lehmann 2, Münch 2, Hennig 1 und Dietrich 1. Auch dieses Treffen leitete Leshke unauffällig und gut.

Handball. Wilsdruff 1. — Wilsdruff 2. 9:1 (7:1). Beide Mannschaften lieferten sich vormittags ein Trainingspiel, das die erste Mannschaft, obwohl die zweite durch Körsch 1:0 in Führung ging, verdient gewann.

Fußball. Allgem. Turnverein. Wilsdruff 3. — Oberhermsdorf 2. 5:5. Obwohl Oberhermsdorf mit mehr Spielern aus der ersten Mannschaft antrat, konnte das Spiel doch nicht von ihnen gewonnen werden, die Wilsdruffer machten ihnen durch ihren Eifer einen Strich durch die Rechnung. Auf beiden Seiten wurde ein Elfmeter geschossen, welche auch verwandelt wurden. Schiri gut.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 23. Januar.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inl. 72 bis 73 Rg. 212 bis 216, 75 Rg. 222-224, 77 bis 78 Rg. 228-230, Roggen bis 73 Rg. 208-212, Sommergerste inl. Brauware 170 bis 185, Industrie- und Futtermittel 160-170, Wintergerste 160-168, Hafer inl. 140-150, Mais La Plata 180-190, Cinna. 200-205, Erbsen 190-220. Geschäftsgang: Weizen und Roggen behauptet, das übrige ruhig.

Weißner Produktenbörse vom 23. Januar

Weizen, hiesig 76 Rilo 11,20; Roggen 74 Rilo 10,10, Sommergerste 8,40-8,80; Hafer 7,40; Mais verzollt 9,70; Maischrot 10,70; Trodenstängel 3,90; Wiefendeu neu 2,75 bis 3,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,60; do. (Preß-) 1,80; Kaisermaus aus Ausl.-Weizen 23,75; Weizenmehl. Qualitätsware 21,50; do. 60proz. 19,50; Roggenmehl. 60proz. 16,50; Roggenkleie 5,50-5,80; Weizenkleie 5,70-5,90; Speisefariot-feln rote 2,70; do. gelbe und weiße 2,40-2,60; Kartoffel-flofen 9,25; Landweier. Marktpreis 1 Stück 0,10-0,11; Landbutter 1/2-Pfund-Stück 0,58-0,60.

Amstliche Berliner Notierungen vom 23. Januar.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,38 bis 14,42; holl. Gulden 169,58-169,92; Danz. 82,12-82,28; franz. Franc 16,57-16,61; Schweiz. 82,10-82,26; Belg. 58,69-58,81; Italien 21,08-21,12; Schwed. Krone 80,62-80,78; dän. 79,22 bis 79,38; normen. 78,12-78,28; schwed. 12,46-12,48; österr. Schilling 49,95-50,05; Argentinien 1,043-1,047; Spanien 35,36 bis 35,44.

Produktenbörse. Die Stimmung war abwartend. Der stabile Weizenpreis hindert die Mäher, weiter die bisherigen Preise anzulegen. Korn ist daher billiger. Die Umsätze sind klein, das Angebot vom Ausland mäßig. Weizenmehl ruhiger. Roggenmehl mehr offeriert. Preisforderungen meist zu hoch. * Amstliche Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 103, 2. Qualität 96, abfallende Sorten 86 Mark je Zentner.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, hoch bei 100 Kilogramm in Reichsmark.		23. 1. 22. 1.		23. 1. 22.	
Weiz. märk.	230-232	231-233	Weizst. f. Bln.	9,6-10,0	9,6
pommersch.	—	—	Rogst. f. Bln.	9,6-10,0	9,6-1
Roggen, märk.	196-198	198-200	Gerst. f. Bln.	21,0-21,5	21,0-2
Braugerste	158-168	158-168	fl. Speiserb.	21,0-23,5	21,0-2
Sommerast	—	—	Futtererbsen	15,0-17,0	15,0-1
Futtergerste	153-158	153-158	Beluischen	16,0-18,0	16,0-18
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	14,0-16,0	14,0-16
Hafer, märk.	138-146	138-146	Wicken	16,0-19,0	16,0-19
pommersch.	—	—	Lupine, blaue	14,0-15,5	14,0-15
weispersch.	—	—	Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15
Weizenmehl	—	—	Seradella	23,0-29,0	23,0-29
per 100 kg	—	—	Leinwaden	11,7-11,8	11,7-11,8
fr. Berl. dr.	28,0-31,7	28,0-31,7	Erbsenstüben	12,4-12,5	12,4-12,5
inl. Saft	—	—	Trodenstängel	6,5-6,6	6,5-6,6
Roggenmehl	—	—	Sovastrot	10,6-10,8	10,6-10,8
per 100 kg	—	—	Zorfmil	30,70	—
fr. Berl. dr.	27,1-29,4	27,1-29,4			
inl. Saft	—	—			

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Januar

Austrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk. in Goldmark für Lebendvieh
188	A. Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	38-37 (64)
	b) 2. ältere	29-32 (59)
	c) 3. ältere	24-29 (52)
	d) fleischige	21-28 (47)
248	B. Bullen. a) Jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30-32 (54)
	b) fleischige vollfleischige oder ausgemästete	25-28 (49)
	c) fleischige	19-23 (41)
	d) gering genährte	—
305	C. Kühe. a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28-32 (55)
	b) fleischige vollfleischige oder ausgemästete	22-26 (47)
	c) fleischige	16-20 (39)
	d) gering genährte	12-14 (35)
49	D. Ferkel (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32-36 (62)
	b) fleischige	25-30 (55)
27	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	—
867	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	40-46 (70)
	b) beste Mast- und Saugkälber	35-40 (65)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	30-34 (58)
	d) geringe Kälber	—
648	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und Jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	40-44 (84)
	b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	38-38 (76)
	c) fleischige Schafvieh	25-30 (55)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2804	IV. Schweine. a) Fett Schweine über 300	43-44 (85)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300	42-43 (85)
	c) vollfleischige Schweine von 200-240	41-42 (84)
	d) vollfleischige Schweine von 160-200	40-41 (83)
	e) fleischige Schweine von 120-160	38-39 (82)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	35-38 (79)
	g) Sauen	—

Ueberstand: 31 Ochsen, 60 Bullen, 22 Kühe. — Geschäftsgang: Rinder langsam, alles andere mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufsspensen, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpfler, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff

Amtshof

In unserem am Mittwoch den 27. Januar 1932

Karpfenschmaus

Laden wir ganz ergebenst ein R. Vennewitz u. Frau

Gasthof Kaufbach

Voranzige! Sonnabend: Karpfenschmaus

Gasthof Grumbach

In unserem morgen Dienstag, den 26. Januar

Karpfenschmaus

Laden wir ganz ergebenst ein Paul Vohr u. Frau

Landwirtschaftlicher Verein

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein

Berein junger Landwirte

Mittwoch, den 27. Januar 1932,

punkt 4 Uhr im „Weißen Adler“

gemeinsame Tagung

1. Eingänge

2. Vortrag des Herrn Oberlandwirtschaftsrat

Dr. Bruchholz über:

„Rinderzucht und Rinderfütterung in

Rückhalt auf die Notlage.“

3. Aussprache und Verschleßend.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

D. Preußer, M. Kaiser, A. Philipp

Frauenverein Wilsdruff

Mittwoch den 27. Januar 1932 abends 8 Uhr im

Goldenen Löwen

Hauptversammlung

Jahres- und Kassenbericht

Der Vorstand

M. = G. = B. „Sängerkränz“

Mittwoch, den 27. Januar 1932, abends 8 Uhr im

„Löwen“

Jahres-Hauptversammlung

Zahlreiches Besuch erwünscht

Der Vorstand.

Turnverein D. T. Grumbach

Sonnabend, den 6. Februar im Gasthof Grumbach

Jahres-Hauptversammlung

Brennholz-

Auktion

Im Rittergutsforst Klipphausen sollen

Freitag, den 29. Jan. 1932, von vorm. 9 Uhr an

ca. 90 Schlagholz- und

60 harte Abraumhausen

meißelnd verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Holzschlage nächst der

Silberstraße. Gute Wegführung. Bedingungen vorher.

Klipphausen, am 25. Januar 1932.

W. Jesinsky

Der Verein ehemal. landw. Schülerinnen

fährt

Donnerstag den 28. Jan.

1932, 11 Uhr vom Bahnh.

hof Wilsdruff u. Weizen-

Teichbühl ab.

Unter Führung von Fr.

Schäfer wird der Rück-

betrieb bei Frau Abbel in

Alt-Pöschendorf besichtigt.

Wir bitten um recht zahl-

reiche Beteiligung.

Frühen

Schellfisch

grüne Heringe

u. Fischknet

empfehlen

Paul Humpisch

2000 RM.

als 2., ev. auch als 1. Op-

porteur auf Landwirtschaft

gesucht. D. u. Nr. 207

an die Geschäftsstelle des

Blattes.

Vieh-

Kastration!

Besetzungen werden aller

8 Tage erledigt.

Dostal,

Vieh-Kastrierer, Wilsdruff

Dresdener Straße 215.

Ernestine Zalesky

geb. Starke

im 74. Lebensjahre.

Schmerzzerfällt zeigen dies an

Johannes Zalesky und Frau

geb. Matthes

Willy Voigt und Frau geb. Zalesky

und 2 Enkelkinder

Wilsdruff, Leipzig und Dresden,

den 24. Januar 1932.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 27. Januar,

nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff

Preißberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag

9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassen Mitglieder

Zufriedenheit

der Kundschaft ist unser erster

Grundsatz

den wir bei Ausführung auch des kleinsten

Druckauftrages beachten. / Verlangen Sie bei

Bedarf Vertreterbesuch und Musterauswahl

Wilsdruffer Tageblatt

Tagespruch.

Im festen Glauben an seinen Gott
In der Liebe zum Nächsten in aller Not
Da wohnt nur des Menschen Glück.

Heinrich Rode-Grumbach.

Erleichterter Düngemittelbezug.

Flaendrecht an den Fruchten und Ausfallgarantie.

Der Reichspräsident hat soeben die Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsdüngung unterzeichnet.

Das gesetzliche Flaendrecht an den Fruchten landwirtschaftlicher Grundstücke wird den Gläubigern eingeräumt.

Aus dem Garantiefonds von 90 Millionen Mark werden zur weiteren Sicherung der diesjährigen Frühjahrsdüngung Ausfallgarantien bis zu 25 Prozent von einem Umlauf von 360 Millionen Mark übernommen werden können.

Die Ausfallgarantie wird gegeben für Düngemittelbezüge, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1932 erfolgen.

Die Garantie erstreckt sich auf den tatsächlichen Ausfall aus der einzelnen Lieferung bis zur Höhe von 90 Prozent.

Der Kanzlerbrief an Hitler

Brüning, Hitler und die Präsidentenwahl.

Die gescheiterte parlamentarische Lösung.

Gegenüber dem Plan der Reichsregierung, eine Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs durch den Reichstag herbeizuführen hat einer Präsidentenwahl durch das Volk, hatte der Führer der Nationalsozialisten, Hitler, verfassungsrechtliche und politische Bedenken in einem Schreiben an den Reichskanzler geltend gemacht.

Der Reichskanzler weist in dem Briefe darauf hin, daß es sich niemals um die Aufhebung der die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt habe.

Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt habe, sondern daß es sich lediglich darum handele, die Amtsdauer der geschichtlichen Gestalt des jetzigen Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohls des Volkes auf eine gewisse Zeit zu verlängern.

ein außenpolitischer Tatbestand,

nämlich der Versailler Vertrag, mit seiner politischen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und Unvernunft der entscheidende Grund der deutschen Not.

Beseitigung des „herrschenden Systems“ als einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands bewerten zu sollen glauben, so muß ich Ihnen die Verantwortung für diesen Angriff auf eine Regierung, die alle Kraft an der Besserung der Lage des deutschen Volkes in den kommenden Verhandlungen zu setzen entschlossen ist, überlassen.

von dem Primat der Außenpolitik beherrscht

wird. Ebenso aber werden Sie nicht leugnen wollen, daß der außenpolitische Erfolg zum Teil durch die Geschlossenheit bedingt ist, mit der die Nation hinter ihren Unterhändlern steht.

jahrelang verfeindeten Partei von dem Gesichtspunkt der Moral aus beanstanden, so kann ich Ihnen nur erwidern, daß es nicht das erste Mal war, daß ich mit Ihnen politische Probleme besprach.

Entgegnung Hitlers an Brüning.

Adolf Hitler hielt in München eine Rede als Entgegnung auf den Kanzlerbrief, in der er u. a. sagt: Der Young-Plan sei nur für die alten Mächte aber rechtsgültig; die Nationalsozialisten hätten keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Young-Plan nicht anerkennen würden.

Reichstagsabgeordneter Rosenberg über die Antwort Brüning's an Hitler.

Berlin. In einer nationalsozialistischen Kundgebung sprach Reichstagsabgeordneter Alfred Rosenberg, der außenpolitische Bevollmächtigte Hitlers, Rosenberg erklärte einleitend, die französische Tribupolitik fördere den Volkseigenen in Deutschland.

von entscheidender nationalpolitischer Bedeutung sei. Da das deutsche Volk auf die Erhaltung dieser Unabhängigkeit heute weniger denn je verzichten könne, müsse es als eine äußerst bedrohliche Tatsache angesehen werden, daß der Düngemittelbezug der Landwirtschaft in den letzten Monaten einen starken Rückgang zu verzeichnen gehabt habe.

Die Gefahr eines Hungertinters.

In der Einleitung zur amtlichen Mitteilung über die Notverordnung wird diese eingehend begründet. Es heißt da, daß in der gegenwärtigen außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Lage die Tatsache, daß es der Agrarpolitik der letzten Jahre und dem zähen Selbstbehauptungswillen der Landwirtschaft trotz aller Verluste und Opfer gelungen sei, die Unabhängigkeit der deutschen Nahrungsmittelversorgung vom Auslande weitgehend zu erreichen.

„Es soll — ach, Sie verstehen mich ja recht gut —, es soll Sie veranlassen, meine Ueberlegenheit anzuerkennen und einzuräumen, und Doktor van Delden zu bestimmen, mir die Leitung der Kinderabteilung zu übertragen, daß ich dort die Ordnung und Disziplin schaffe, die erforderlich ist, die sanitären und therapeutischen Maßnahmen zur vollen Auswirkung zu bringen.“

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Doktor Klander!“, die Stimme der Dame, die vorhin begütigend geklungen, hatte einen verwarnenden Ton. Klander merkte es nicht.

Landwirtschaft, Handel und Genossenschaften in die Lage zu versetzen, nun auch ihrerseits alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Erzeugung einer vollen Erntesicherzustellen.

Für deutsche Kraftwagen.

Zweiraum auf der Hauptversammlung des ADAC. Auf der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs sprach u. a. Reichsverkehrsminister Treviranus über Fragen des Kraftfahrwesens. Der Minister erklärte, sein Bestreben gehe dahin, dem Kraftfahrer zu helfen, nicht aber, ihn zu hemmen. Die Interessen der Allgemeinheit könnten nur gewahrt werden, wenn man sich klar darüber sei, welche Bedeutung der Kraftverkehr für die deutsche Volkswirtschaft habe. Er bitte, der deutschen Ware, den deutschen Fahrzeugen den selbstverständlichen Vorzug zu geben, wie das auch in anderen Ländern der Fall sei. Wenn sich jemand zu einem neuen Kauf entschließen müsse oder könne, dann sei es Pflicht, zunächst einen Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Fabrikaten aufzustellen. Zur Frage des Einheitspreisgesetzes erklärte der Minister: „Ich kann Sie versichern, daß das Reichswirtschaftsministerium nicht nur die rein technische Seite betrachtet, sondern auch auf die Auswirkung auf unser Wirtschaftsleben besonders achten wird.“ Hinsichtlich der rechtswidrigen Benutzung von Kraftfahrzeugen, die in letzter Zeit immer mehr um sich gegriffen habe, würden strenge Strafvorschriften eingeführt werden müssen.

Die Arbeit des Preisprüfers.

Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel. Wie der Reichskommissar für Preisüberwachung mittels, hat der Fahrbiergroßhandel beschloffen, ab 1. Februar über die von den Brauereien vorzunehmende Preisfestsetzung hinaus die drücklich festgesetzten allgemeinen am 8. Dezember 1931 geltenden Zirkularpreise für eingeführte inländische (sogenannte echte) Biere weiter um 1 Mark je Hektoliter zu senken. Nach Mitteilung des Reichskommissars sind ferner die Richtpreise für Fahrräder Anfang Januar aufgehoben worden. Die Preise liegen zurzeit unter den auf Grund der Notverordnung bereits um 10 Prozent gesenkten Listenpreisen. Für Nähmaschinen bestehen die Mindestpreise weiter. Sie haben entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung eine Senkung um 10 Prozent erfahren. Bei den Verhandlungen des Reichskommissars mit der Vereinigung der Engros-Möbel-Fabrikanten Deutschlands e. V. wurde festgestellt, daß die Preisbildung für Möbel aller Art völlig frei ist und daß Preisfestsetzungen im Laufe des letzten Jahres eingetreten sind, die über die Höhe hinausgehen, die in der Notverordnung für preisgebundene Waren vorgeschrieben wurden.

Groenhoffs Segelflüge über den Alpen.

Ein längerer Flug über dem Parkengebiet. Der Segelflieger Günther Groenhoff setzte in den letzten Tagen seine Versuche, die Aufwindverhältnisse in den schweizerischen Alpen zu studieren, fort. An einem einzigen Tage machte er insgesamt vier Flüge, zu denen er sich von dem schweizerischen Notarpiloten Frey in die Luft schleppen ließ. Bei dem letzten Fluge ging er nicht wieder auf dem Eise des Davoser Sees, von wo er gestartet war, nieder, sondern machte einen weiteren Flug nach dem Parkengebiet, wo er in 2300 Meter Höhe landete. Vor der Landung gelang es ihm, im Aufwind des Seehorns einen längeren Flug auszuführen. Bei der Landung in dem tiefen, weichen Schnee wurde aber das Höhenmesser beschädigt, so daß es ausgebeßert werden mußte. Tags darauf konnte er mit Hilfe von 25 Skifahrern, die sich inzwischen zur Hilfeleistung eingefunden hatten, wieder starten. Er machte dann einen längeren Flug über dem Parkengebiet, der Schafalß und Davos. Groenhoff landete wohlbehalten bei Davos.

Der Sängerbundes-Schatzmeister Redlin verhaftet.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund.

Die Polizei in Berlin (Kreis Wiedenbrück) verhaftete in der Arbeiterkolonie Wilhelmshagen, die zu den Sodelschwinghschen Anstalten bei Bielefeld gehört, den ehemaligen Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, den 62 Jahre alten Gerichtsassessor a. D. Johann Redlin aus Berlin-Charlottenburg. Redlin hatte als Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes 900 000 Mark unterschlagen und war zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem war er flüchtig und wurde flehentlich gesucht.



Johann Redlin.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund, dem Tausende von Mitgliedern im ganzen Reich angehören, waren im Juni 1929 aufgedeckt worden. Redlin war ein eifriger Sammler und hatte außerdem ein großes Interesse für Erfindungen. Von den unterschlagenen Geldern kaufte er Briefmarkensammlungen im Werte von 300 000 Mark und für 20 000 Mark andere Sammlungen. Aber auch für seinen Lebensunterhalt nahm er aus den Mitteln des Sängerbundes viel Geld, wie es heißt, etwa 150 000 Mark.

Die Vulkanausbrüche in Guatemala.

Zahlreiche Ortschaften zerstört.

Aus San Salvador wird zu den von Erdstößen begleiteten schweren Vulkanausbrüchen in Guatemala gemeldet, daß die Ortschaften Antigua und Santa Lucia sowie zahlreiche Dörfer vernichtet seien. Am Freitag wurden 60 Erdstöße verspürt, während die Vulkane Fuego und Atatenango in voller Tätigkeit waren. In der Stadt Guatemala sowie an der Grenze zwischen Guatemala und San Salvador ist der Himmel durch Aschenregen völlig verdunkelt. Das Observatorium von San Salvador hat weitere starke Erdstöße verzeichnet.

Kreuz und quer durch Preußens Notverordnung.

u. Berlin, 23. Januar.

Der Preussische Landtag setzte die allgemeine Aussprache über die preussischen Sparverordnungen und die hierzu gestellten Anträge fort. Abg. Dr. Ausland (Komm.) kritisierte in längerer Ausführungen die Sparverordnungen. Abg. Hebebrand (D. Vp.) bedauert, daß die Regierung trotz wiederholter Aufforderung noch immer keine Ausflärung über ihre vielbesprochenen Pläne auf dem Gebiete der Verwaltungsreform gegeben habe. Aus dem hysterischen Getöse über die Hartzburger Front Klinge nur die Angst vor der kommenden Abrechnung. Abg. Baer (Berlin-Landvolk) wendet sich gegen die Aufhebung der vierten Reichsnotverordnung, weil sie der Landwirtschaft einige Erleichterungen gebracht habe. Solange die Reichsregierung bei Verweigerung der Tributzahlungen bleibe, werde das Landvolk hinter ihr stehen. Das Landvolk sei durch ein Kreuz der Bauernfeldmark.

auch stede dazu gegenwärtig überreichlich Land zur Verfügung, so daß es der Abgabe von staatlichem Domänenland nicht bedürfte.

Abg. Barteld (Staatsp.) erklärte gegenüber dem Vorredner, daß in der Forderung des „neupreußischen Systems“ viele Sünden des alten konservativen Systems wieder gutgemacht habe. Den Verwirklichungsproblemen der Regierung fehle die große Linie.

Abg. Gasse (Wirtschaftsp.) meint, an den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sei besonders auch die Politik der Großbanken mitschuldig. Das Bankenproblem müsse baldigst geregelt werden.

Abg. Jaspert (Dn.) erörtert die gegenwärtigen Schulverhältnisse. Die Folge der heutigen Erziehung, soweit sie von der Schule ausgeht, sei

ungehorsam und haltlosigkeit der Jugend. Das Staatsministerium treibe eine ganz verkehrte Kulturpolitik.

Abg. Krefl (Komm.) schildert die Rückwirkungen der Notverordnungen auf die Landarbeiter sowie die Klein- und Mittelbauern.

Abg. Graf von Posadowski-Wehner (Volkrechtsp.) betont, die Notverordnungen hätten bereits einen größeren Umfang angenommen als das gesamte bürgerliche Recht. Der Redner wendet sich besonders gegen das der Landwirtschaft zugewandene Säumendmoratorium und die Hausverabschmung.

Abg. Dr. Wöhner (Staatsp.) betont, die Theater und Kinos hätten nicht nur eine kulturelle, sondern auch eine große wirtschaftliche Bedeutung. Der Abbau der Theater, aber auch der Aufbauschulen und anderer kultureller Einrichtungen dürfe nicht so rücksichtslos erfolgen, das daraus schwere wirtschaftliche Schäden entstehen.

Kleine Nachrichten

Erforschung des Essener Nationalsozialisten aufgeklärt

Von einem Parteigenossen verächtlich erschossen. Die Erforschung des Nationalsozialisten Arnold Guse an Dienstag abend hat nach Mitteilung des Polizeipräsidiums ihre Aufklärung dahin gefunden, daß der tödliche Schuß von einem Parteigenossen verächtlich abgegeben worden ist. Der betreffende M. Mann ist verhaftet worden und wird dem Richter vorgeführt werden.

Neue Risse in der vatikanischen Bibliothek.

In den Mauern der vatikanischen Bibliothek haben sich neue Risse gebildet. Nach dem Einsturz unglück wurden die Teile der apostolischen Bibliothek genau untersucht, für die man weitere Befürchtungen hegte, und zur Kontrolle an den Mauern Papier- und Glasstreifen angebracht. Nun ist einer dieser Glasstreifen an der Mauer des Raumes, in dem an der Herstellung der neuen Kataloge gearbeitet wurde, gesprungen. Der Saal wurde sofort geräumt; die Wände wurden abgeprüft. Auch die anstoßenden Räume sind gesichert worden.

Autobusunglück in Lüttich. — Ein Toter, ein Verletzter.

Gräffet. In Lüttich überschlug sich ein mit Personen besetzter Liniensbus, wobei eine Person getötet und ein schwer verletzt wurde.

Geneignung des Jesuitenordens in Spanien.

Madrid. Auf Beschluß des Ministerrats hat der Justizminister eine Verfügung erlassen, die in Abereinstimmung mit der Verfassung die Ausführungsbestimmungen über die Auflösung des Jesuitenordens in Spanien enthält. Demnach müssen die Jesuiten innerhalb von zehn Tagen das Gemeinwohl aufgeben. Jede neue „Beratung“ in irgendeiner anderen Form ist verboten. Alle Vermögenswerte der Jesuiten werden enteignet. Die Kirchen und Kultgegenstände werden den Bischöfen übergeben werden.

Kommunikationsputsch in San Salvador.

New York. Wie aus San Salvador gemeldet wird, griffen Kommunisten die Städte Santa Tecla, Gorgoza und La Libertad an; die Telephonleitungen und Eisenbahnschienen wurden zerstört. Der Kreuzer „Rochester“ und zwei Zerstörer der Vereinigten Staaten sowie zwei kanadische Zerstörer und ein britischer Kreuzer sind zum Schutz der Fremden nach San Salvador abgegangen.

Vor der Befreiung Charbins.

Moskau. Nach Meldungen aus Beling haben die Truppen der neuen mandschurischen Regierung unter Führung des Generals Tsjja die Stadt Tschukin 50 Kilometer von Charbin entfernt, erreicht. Die Truppen sind in Richtung Charbin weiter marschiert. Klagen der General Tsjja haben über Charbin Bomben abgeworfen. General Tsjja hat erklärt, er werde von den chinesischen Truppen die kampflose Räumung Charbins fordern.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15
„Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“
„Ja, aller bösen und bösen!“
„Ich verziehe Mander solche Reden.“
Auf irgendeine Weise wußte er, daß Ley das Eisenerne Erster Klasse erworben hatte. Das schützte ihn vor dem Verdacht der Feigheit.
„Sie kennen diese Frau Lasar schon länger?“ erkundigte sich Mander eines Tages.
Ley gestand, daß es so sei.
„Hübsche Frau, und so echt weiblich!“
„Zuwiefern?“
„Ohne wissenschaftliche Arroganzen, kein bißchen Frauenrechtlerin!“
Ley gab zu, daß Frau Lasar davon allerdings keine Ader habe.
„Emanzipierte Weiber — ein Grand!“ schüttelte sich Mander. „Damit habe ich Erfahrungen!“
„Auf der Universität?“ fragte Ley unschuldsvoll.
„Auch da!“
Mander schwieg düster.
„Meine Braut ist ein echt deutsches Mädchen: lange Röcke, blaue Augen, auf dem Gymnasium nur bis Klasse vier; aber sie kann kochen und wird einmal eine erstklassige Mutter werden!“
Er zeigte ihm ihr Bild.
Nachdenklich sah Berner ein derbes, unbedeutendes Gesicht, nicht mehr ganz jung.
Mander mußte wissen, was zu ihm paßte.
Frau Lasar war mit dem Wechsel sehr zufrieden.
Dieser Mander hat Lebensart!“
Sie war zuweilen eilig und zerstreut während des täg-

lichen Besuches. Sie sprach gern von Mander, und Ley wuschelte seine Knie. Er rückte zum Beischwamer auf; Antony ließ durchblicken, daß sie ernsthaft, ganz ernsthaft, in diesen weißblonden Giganten verliebt sei.
„Was für Hände, Ley! Er könnte mit einem Griff einen Ochsen niedererschlagen.“
„Glauben Sie?“
Frau Antony glaubte.
Sifela kam jeden Tag, sobald Frau Lasar verschwunden war.
„Ich habe Mama Elisabeth von dir erzählt, und ich darf ...“
Sie brachte ihm Blumen, jeden Tag eine andere Art.
„Ich bin gar nicht so krank, Sifela; ich fühle mich der Spende nicht wert!“
„Ach, du — irgendwie muß ich dir doch zeigen, wie lieb ich dich habe!“
„Gib mir ein Küßchen!“
Sie schüttelte den Kopf. Etwas traurig, aber energisch.
„Lungenkrankheit küssen nicht!“
Er nahm ihr schmales Gesichtchen zwischen beide Hände. Sie schmiegte ihre weiche Wange in die Höhlung seiner Hand.
„Ich bin dir so gut — je t'aime!“
„Du mußt nicht sagen: je t'aime, Sifela. Darunter verstehen wir Deutschen etwas ganz anderes — etwas, wovon du noch gar nichts weißt“, bedeutete er ihr und fühlte sich als Erzieher.
Sie sah ihn aus großen, dunklen Augen rätselhaft an. Wie ist dieses Kind schön, dachte er.
Und weil sie ein Kind war, gewahrte er seinen Händen, die stöckliche Frische ihres jungen Gesichtes, ihrer zarten Arme, ihrer weißen Hände liebevoll zu genießen.
Sie ließ es geschehen mit einem Ausdruck fragender Andacht. Ab und zu preßte sie ihre Lippen auf seine losenden Hände. Zog sich fest auf ihnen. Es schien ein Spiel, halb Zärtlichkeit, halb Schelmerei, zu sein. In ihren Augen stand nichts als vollkommenste Harmlosigkeit. Und sie empfand nichts anderes. Zärtlichkeit, Wärme, Wärme

Järtlichkeit für den einsamen Mann, und das Gefühl des bedingungslosen Zu-Ihm-Gehörens.
„Du bist mein aller-allerbestes Freund!“ sagte sie mit verhaltener Leidenschaft.
„Und Doktor van Delden?“
„Onkel Hannes ist mein Vater!“ erwiderte sie ernst.
Ein paar mal erkundigte sich Ley nach „Mama Elisabeth“.
„Ist sie alt?“
„Oh, es geht! Sie ist lieb und gut und immer freundlich! Wir alle haben sie gern!“
„Sie ist nicht streng?“
„Streng? Wozu? Wir tun ja alles, was sie will!“
„Gern?“
„Wir wollen doch gesund werden!“
Die ersten schweren vier Wochen der Kur gingen hin wie ein Tag.
Doktor van Delden war mit dem Befund zufrieden.
„Sie können die Liegezeit auf die üblichen vier Stunden beschränken. Zwei vor, zwei nach Mittag. Es steht Ihnen frei, die Stadt zu besuchen, wenn Sie die Hausordnung betreffs der Zeit einhalten. Segeln Sie?“
Ley bejahte.
„Auch das ist Ihnen ganz gesund — aber alles mit Mäßen!“
Tuberkeln waren bei ihm nicht gefunden worden. Die Ausheilung der Risse und Wunden würde lange dauern, aber sich verhältnismäßig problemlos vollziehen. „Es wird Ihnen ein schönes Stück Arbeit gelöst haben, einen so prachtdoll gefunden Körper zu ruinieren“, hatte Doktor van Delden bisig gesagt. Ley hatte bitter gelächelt. Er war, wie alle ernst Sportler, immer „solid“ gewesen; nur die Sucht nach „Leistung“ war sein Verhängnis geworden.
Gerade zu dieser Zeit suchte ein Bekannter Ley auf. Es handelte sich um einen Journalisten, der in besonderer Mission von einem großen Blatt nach Genf geschickt worden war.
(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Einstellung der Vergungarbeiten auf Karsten-Zentrum? Nachdem die Vergungarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube zu keinem weiteren Erfolge geführt haben, ist die Frage akut geworden, ob man das Leben der Rettungsmannschaften noch weiterhin aufs Spiel setzen soll. Mehr als einmal waren die Mannschaften in Gefahr, vom nachrückenden Gestein erschlagen zu werden. Es ist nun eine Kommission der Bergbehörde und der Grubenverwaltung erneut eingefahren, um die Lage zu prüfen. Von dem Ergebnis dieser Untersuchung wird es abhängen, ob eine Fortsetzung der Rettungsarbeiten in dem bisherigen Umfang möglich und zweckmäßig erscheint.

Goldfunde bei Kassel. Nachdem von Ingenieuren der Preussischen Hütten- und Bergwerks-A.G. und Spezialbergleuten aus dem Harz am Eisenberg bei Corbach in Waldbach Veruche um Hebung der dort befindlichen Goldgrube angestellt worden waren, wird jetzt aus dem turkestanischen Orte Alendort an der Eder gemeldet, daß in der Nähe einer Mineralquelle ein beträchtliches Goldvorkommen festgestellt worden sei. Sachverständige von der Kaiserlichen Bergakademie sind in Alendort eingetroffen, um das Gestein auf seinen Gehalt an Edelmetall zu prüfen.

Schwerer Unglücksfall auf einer Beche der Vereinigten Stahlwerke. Auf der Beche „Bestende“ der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Befahren der Straße auf der vierten Sohle aus der Verbaueung ein Unterzug um, wodurch erhebliche Gesteinsmassen aus dem Gangenden niederprasselten und den Reviersteiger Gawlit und den Maschinenführer Tilly unter sich begruben. Während man Gawlit nur als Leiche bergen konnte, kam sein Begleiter mit schweren Knochenbrüchen davon.

Eisenbahnschläge bei Amsterdam. Vor einigen Tagen machten unbekannt Verbrechen den Versuch, bei Amsterdam einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Dieser Versuch ist bald darauf zweimal wiederholt worden, und zwar auf den Linien Amsterdam-Haarlem und Zaandam-Amsterdam. In beiden Fällen sind von den Tätern Eisenbahnschwellen auf die Schienen gelegt, jedoch von den Maschinen zerpflegt und weggeschleudert worden, ohne daß sich ein Unglück ereignete. Die Eisenbahnlinien in der Umgebung von Amsterdam werden streng bewacht.

Drei Frauen und drei Kinder bei einem Dorfbrand umkommen. Wie aus Batavia gemeldet wird, sind bei einem großen Dorfbrand an der Westküste Sumatras drei Frauen und drei Kinder in den Flammen umgekommen.

Dr. Goebbels im Kurfürstendammprozeß.

Er verweigert die Aussage.

Im Berliner Kurfürstendammprozeß wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels vernommen. Dr. Goebbels sagte, er wisse, daß die Behauptung, er habe mit Graf Helldorf bereits einige Tage vor dem 12. September 1930 was der Tag der Kurfürstendammtrawale eine planmäßige Demonstration beprochen, von einem Gewährsmann des Polizeipräsidiums stamme. Man solle ihm den Mann Auge in Auge gegenüberstellen, dann werde er sich darüber erklären; vorher müsse er jede Antwort verweigern.

Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er das Recht, die Aussage zu verweigern, nur dann habe, wenn er sich bei einer wahrheitsgemäßen Aussage der Gefahr einer strafbaren Verfolgung aussehe. Goebbels erwiderte darauf: „Wenn ich das Recht nicht habe, dann nehme ich es mir. Die Angelegenheit ließe sich ja in fünf Minuten in Ordnung klären, wenn sich der Polizeipräsident entschließen könnte, den leigen Denunzianten zu nennen.“ Hierauf erhob sich eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidigung. Dr. Goebbels blieb bei der Verweigerung der Aussage, und das Gericht nahm dann zu Protokoll, daß der Zeuge Goebbels nichts erklären wolle, wenn ihm nicht die Vertrauensperson des Polizeipräsidiums genannt und gegenübergestellt werde. Der Staatsanwalt behielt sich weitere Anträge vor.

Dr. med. Ellabeth Degeener

Roman von Marliese Sonneborn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16

Von ihm erhielt Ley die Karte zu einem internationalen Teaband der Mitglieder des Völkerverbundes. Doktor van Delden erteilte die Erlaubnis zu einem einmaligen, späteren Heimkommen.

Ley zog es vor, von der Galerie aus, auf der die mehr untergeordneten Gäste einen Zuschauerplatz einnehmen durften, in das Gewoge der „großen Männer und Frauen“ vorzudringen.

Er lächelte bei dem Gedanken, wie sehr manches an diesem Treffen an die Empfänge erinnerte, die man ihm in Amerika bereitet hatte.

Eine leise Melancholie überkam ihn.

Eine Ader, die reißt, eine Muskel, die versagt, und man sieht sich an die Außenseite aller Ereignisse gelehrt, dachte er, nicht ohne eine gewisse Verbitterung.

Er hatte bald genug von dem bunten Bild, wollte schon wieder nach Hause, nach seinem derzeitigen „Zuhause“, als neben ihm jemand flüster: „Es gibt ja heute eine Sensation. Ein ehemaliger deutscher Minister, der sich jahrelang zurückgezogen hatte, wird erscheinen. Man munkelt von seinem Wiedereintritt in die Politik!“

Man kann ja schließlich einmal sehen, wer das ist und was das gibt, überlegte Ley, und, an eine Säule gelehnt, beobachtete er, noch eine kurze Zeit zu warien.

Durch die Reihen der Zuschauenden ging bald ein interessiertes Gemurmel.

Ley, der fast den ganzen ausgebeuteten und sehr prächtigen Saal überblicken konnte, bemerkte einen imposanten Mann mit weißem Haar und leuchtenden braunen Augen, der, im Gesprächsanzug, frisch in der Haltung, elastisch in seinen Bewegungen, neben das Parterre von Staatsmännern und ihrem Gefolge betreten hatte. Leys Blick

Meuterei in einem englischen Gefängnis.

Vorausichtlich drei Tote und 70 Schwerverletzte.

Im Dartmoor-Gefängnis in Princetown (Grafschaft Devonshire) brach eine Meuterei unter den Gefangenen aus. Die Gefangenen griffen die Wächter und Bedienten an und verletzten mehrere von ihnen. Sie eroberten die Gefängnis-Küche, raubten die Instrumente des Gefängnisorchesters und veranfaßten auf dem Hofe ein Höllensorgert.

Die Gendarmerie in der ganzen Umgegend wurde sofort alarmiert und traf bald auf Omnibussen, Lastkraftwagen und Privatwagen ein. Inzwischen hatten die Gefangenen einen Teil der Gefängnisgebäude in Brand gesetzt. Der Mostenturm des Gefängnisses und einige Büroräume brannten völlig aus.

Die Gefängnispolizei und die von außerhalb eingetroffene Gendarmerie eröffneten das Feuer auf die Gefangenen. Die Verluste sollen sich auf drei Tote und 70 Schwerverletzte belaufen. Es wird vermutet, daß ein Teil der Gefangenen erschossen ist. Der Gefängnisdirektor war von einem Gefangenen in eine Zelle eingeschlossen worden und mußte von der Polizei befreit werden.

Raphengst zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Einziehung der beschlagnahmten Sprengkörper.

Im Raphengst-Prozeß in Altona wurde das Urteil gefällt, wonach der Angeklagte wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Verbrechen nach § 5 Absatz 1 des Sprengstoffgesetzes und wegen Verbrechen nach § 7 Abs. 2 des selben Gesetzes zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt wird. Auf die Strafe werden ein Jahr fünf Monate und drei Wochen Austieferungs- und Untersuchungshaft angerechnet. Die beschlagnahmten Sprengkörper werden eingezogen. Auch wird auf Einziehung der zur Zubereitung der Sprengkörper gebrauchten und bestimmten Gegenstände sowie der im Besitz des Verurteilten vorgefundenen Vorräte von Sprengstoffen erkannt.

Kleine Tiere — große Zahlen.

Von Hans v. Sandwede.

Im Lager der Kleintierzüchter wird seit Wochen fieberhaft gearbeitet. Hühner, Tauben, Gänse, Enten, Puten und Kaninchen müssen sich manchen Handgriff gefallen lassen. Beschädigte Federn werden ausgezogen. In sechs Wochen sind sie nachgewachsen. Das Gefieder des Gestrüßes ist glatt und glänzend: ein warmes Bad hat die kleinste Unreinheit, das letzte Staubbröckchen entfernt. Kamm und Bürste fahren über das weiche Fell der Kaninchen. Das sind die letzten Vorbereitungen der Kleintierzüchter zur „7. Grünen Woche Berlin“, denen jahrelange, durchdachte Züchterarbeit vorausgegangen ist.

Die große Schan am Kaiserdamm bringt einen Querschnitt durch alles, was in Wald und Feld wächst und heranreift, was in Stall und Wirtschaft geschlachtet und gezüchtet wird. Da darf die Kleintierzucht nicht fehlen! Gewaltige Zahlen beweisen ihre Wichtigkeit. Zahlen, die gleichzeitig imponieren und zum Nachdenken anregen.

Alein der Jahreswert von Geflügelzeugnissen ist fast doppelt so hoch wie die gesamte Stein- und Braunkohlenförderung. Mit 1,12 Milliarden (davon 600 Millionen für Eier, 490 Millionen für Geflügelfleisch und 30 Millionen für Federn und Dünger) übersteigt er sogar die gesamte deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die es nur auf eine Milliarde bringt; denselben Wert hat die deutsche Koggenerezeugung, während die Weizenerte eines Jahres nur 600 Millionen und die Zuckerrübenerte 300 Millionen einbringen.

Trotzdem kann Deutschlands Riesenbedarf an Geflügelzeugnissen nicht im eigenen Lande gedeckt werden: für fast 350 Millionen Mark wird eingeführt. Diesen Mißstand können nur die Geflügelzüchter beseitigen, indem sie Leistungstiere hervorbringen, die den Gesamttertrag der großen Ge-

flügelmassen steigern. Das deutsche Huhn — nach der letzten Zählung hatte Deutschland 87 937 284 Hühner — legt im Jahre 90 Eier. Das ist zu wenig! Wenn man erfährt, daß die Hühner in Dänemark 150, in Holland 135, in Belgien und Norwegen 110 Eier durchschnittlich im Jahre legen.

Die Kleintierausstellung auf der 7. Grünen Woche Berlin ist nicht nur eine Bilanz von dem, was bisher geleistet wurde, sondern auch ein Ausblick, der zeigt, in welcher Richtung sich die Kleintierzucht bewegt, welche Rassen und Farbschläge in Mode kommen und daher besonders hoch bezahlt werden.

Die verwechselten Briefe.

Ein Lustspielmotiv vor dem Amtsgericht.

Personen dieses vorzüglichen Stüdes: ein Amtsgerichtsrat, ein Rechtsanwalt, ein Hauswirt und ein Mieter, der „ziehen“ wollte. Im Hintergrunde eine unglückselige, aber stark verliebte Stenotypistin. Es fing damit an, daß der Mieter heraus wollte aus der Wohnung, die er im Hause des Hauswirtes bewohnte. Anstatt nun den Kündigungsbrief persönlich zu schreiben, wie das die meisten anderen zehntausenden Mieter machen, ging er zu „seinem“ Rechtsanwalt, um das Schreiben von diesem verfaßten und absenden zu lassen. So was wirkt forschet und energischer, wird er wohl gemeint haben. Der Rechtsanwalt aber hatte wieder „seine“ Schreibmaschinendame, der er den Brief in die Maschine ditierte, um ihn dann zu unterschreiben. Das wird er wohl getan haben, aber „blindlings“, wie es scheint. Die Stenotypistin nämlich hatte an diesem Tage außer dem Kündigungsbrief noch einen Privatbrief zu schreiben, einen Brief, der sie ganz persönlich anging. Sie hatte... Aber das kommt später.

Als nämlich ein paar Wochen später der Mieter aus seiner durch seinen Rechtsanwalt angeblich gekündigten Wohnung ausziehen wollte, sagte sein Hauswirt erstaunt: „Nanu?“ oder so was ähnliches. Der Hauswirt hatte nämlich, wie er beteuerte, keinen Kündigungsbrief erhalten, obwohl letzterer regelmäßig auf dem Postamt „eingeschrieben“ worden sein sollte. Da jeder auf sein Recht pochte, kam es zum Prozeß. Jetzt trat der Amtsgerichtsrat in Aktion. Der Amtsgerichtsrat nämlich leitete den Prozeß und fragte den Rechtsanwalt, der als Zeuge geladen war, warum und wie und weshalb das alles so gekommen sei. Worauf der Rechtsanwalt triumphierend den Posteinlieferungsschein über den abgeordneten Einschreibebrief aus der Aktenmappe zog. Triumph auch des Mieters und allgemeines Staunen des Amtsgerichtsrates. Aber nun kam erst der größte aller Triumphe: der des Hauswirtes! Dieser erklärte nämlich, daß er zwar von dem Herrn Rechtsanwalt einen Einschreibebrief erhalten habe, daß aber in dem Briefumschlag kein Kündigungs-, sondern ein Liebesbrief enthalten gewesen sei. Besagten Liebesbrief hatte die bereits erwähnte Stenotypistin, die nicht persönlich aufzutreten brauchte, an ihren derzeitigen „Freund“ geschrieben, worauf sie, wie das sonst nur in alten bewährten Lustspielen vorzukommen pflegt, die Briefe verwechselte, d. h. den Wohnungskündigungsbrief an den „Freund“, den Liebesbrief aber an den schmunzelnden Hauswirt gerichtet hatte. Tableau!

Die Sache endete damit, daß der Mieter seinen Prozeß verlor, daß der nichtahnende Rechtsanwalt wahrscheinlich „regresspflichtig“ gemacht werden und daß die unrettbar verliebte Stenotypistin ebenso wahrscheinlich an die Luft gefegt werden wird. Wie das dann mit dem „Freunde“ sein wird, das steht auf einem anderen Schreibmaschinenpapier...

1000 Spazier bedrohen Pantow.

Zunächst einmal: es können vielleicht ein paar mehr oder ein paar weniger sein als tausend, aber die Pantow sind bei ihren gründlichen Zählungen auf tausend gekommen, und so wollen wir es dabei bewenden lassen. Und zunächst noch einmal: Pantow ist ein netter, strebsamer Herr der Reichshauptstadt und kann es sich natürlich nicht gefallen lassen, daß es ganz in die Gewalt der Spazier gerät. Und nun kann die Geschichte selbst losgehen! Also in Pantow bei Berlin gibt es eine Fiorasträße, und auf oder an dieser Fiorasträße stehen ungefähr 1000 Bäume. 398 von diesen 1000 Bäumen sind ganz gewöhnliche und harmlose Bäume, die durch nichts Besonderes auffallen. Auf den restlichen zwei Tausenden aber

Mit voller Absicht und mit bewußtem Hitz legte Ley in seine Augen den Ausdruck schrankenloser und zärtlicher Bewunderung.

Er war sich der Macht seiner Blicke wohlbewußt, und gelegentlich benutzte er sie.

Diese hohe Dame würde es vielleicht, wenn sie nicht sehr eitel war, und das schien sie nicht zu sein, noch als Beleidigung empfinden, wenn er — ein Junggast — ihr so offen huldigte. Jedenfalls würde es sie nicht umwerfen. Sie lenkte die Lider rasch und in mädchenhafter Verlegenheit.

Es schien ihm, als ob sie errötete.

Langsam wandte sie sich ab, lehnte den Rücken der Seite zu, wo er stand.

Lächelnd mehr über sich als über die fremde Frau, zog sich Ley zurück. Die vorgeschriebene Stunde war noch nicht erreicht, als er in das Sanatorium zurückkehrte.

Doktor Mander saß bei Frau Lasar.

Sie hatten ein Lieblingssthem, auf das sie immer und immer wieder — fast ohne daß sie es bemerkten — zurückkamen. Dieses Thema hieß: Doktor Degeener.

Antony Lasar konnte es „der Degeener“ nicht vergessen, daß sie ihr, wenn auch ganz ungeadmt und ungewollt, die Enttäuschung bereitet hatte, eine Frau zu sein. Ohne sie mehr als flüchtig gesehen zu haben, fand sie sie anmaßend, allzu modern, überspannt und eingebildet.

Doktor Mander bestärkte diese ihre Ansicht aus vollster Ueberzeugung, ja, seiner Meinung nach, sogar aus Ehrfurchung. So tüchtig er als Arzt war, so ausdauernd als Arbeitskraft — als Mensch litt er unter seiner Abstammung aus kleinen und engen Verhältnissen. Er wollte vom Leben Entschädigung für unendlich viele und gebäufige Demütigungen seiner Kindheit und Jugend haben. Er wollte soviel wie möglich überall der Erste sein. Gewiß war er sich dieses seines Strebens nicht voll bewußt. Auch bei ihm lag das meiste unter der Schwelle des eigentlichen Denkens. Aber eben deshalb beherrschte es ihn mit um so ungehämmerter Gewalt. (Fortsetzung folgt.)

glitt uninteressiert weiter und hastete an der Dame, die der neu Hinzugelommene führte.

Eine eigenartige Erscheinung, dachte er und verfolgte sie mit den Blicken. Die Frau? Wohl eher die Tochter des Erministers. Elegant, gepflegt, absolut unberührt von allem Schicksalhaften. Und doch — in jenem gewissen Sinne — so gar nicht Damenhaftes. So gar nicht Oberflächlich. Sie schien irgendwie abwesend-unberührt von all dem Gewoge um sie herum. Als ob in ihr ein tieferes Wissen läge, um Dinge, um Menschliches. Anmut und Ernst habe ich noch nie so schön vereint gesehen, dachte Ley; sie ist nicht mehr sehr jung, aber so absojnt mädchenhaft.

Er beobachtete, wie sie grüßte und begrüßt wurde, und notierte kritisch vollendeten gesellschaftlichen Takt im Verein mit einer absoluten Natürlichkeit. Die Dame bewegte sich, als ob sie sich zwar zu diesen Kreisen gehörig wußte, aber dennoch im tiefsten Sein ihnen gegenüber fremd, ja, selbst erhaben, überlegen war. Hochmüt? Nein! Vielleicht Wissen um höhere, ganz unpersonliche Werte. Möglich, daß sie Künstlerin war. Sie sah tatsächlich aus, als sei sie sehr musikalisch.

Ihre Kleidung war ausgesuchteste Eleganz.

Aber auch die Toilette wirkte so, als ob ihre Trägerin auf sie keine allzu große Sorgfalt verwandte.

„Sie ist gekleidet“, dachte Ley, „sie hat sich nicht angezogen!“

Ein Mädchen lachte er sich selbst aus über sein Interesse, und dann fiel ihm ein alter Trick ein, den er oft geübt hatte. Einen kleinen Spaz wollte er von diesem langweiligen Abend vielleicht doch als frühele Erinnerung mitnehmen — eine winzige Betätigung.

Wenn sie sein Typ wäre!

Und er richtete seine Blicke voll und fest auf ihr Gesicht. Er bemerkte bald, daß sie unruhig wurde, suchend umherblickte. Plötzlich hob sie das Antlitz und schaute gerade und ohne Zögern, als habe sie gefunden, was sie gesucht hatte, zu ihm heraus.

Eine Sekunde standen sie Blick in Blick.

ngen jeden Tag, den Gott werden läßt, von morgens 7-8 Uhr und von nachmittags 4-5 Uhr, wo sie schlafen gehen, rund 1000 Spagen, die die ganze Florastrafe in Aufregung versetzen und nunmehr zu einem gerichtlichen Verfahren mit sämtlichen in Frage kommenden Instanzen geführt haben. In der Florastrafe nämlich sieben natürlich Mietshäuser, und in diesen Mietshäusern wohnen zu jezt gekauften Mietpreisen achtbare Mieter, und die Mieter, die den beiden von den Spagen besetzten Häusern gegenüber wohnen, fühlen sich durch beregte Spagen so belästigt, daß einer von ihnen, der besonders nervös ist, bereits Krach angelassen hat — nicht mit den 1000 Spagen, die sich darum wohl kaum groß kümmern würden, sondern mit seinem Hauswirt, der logischerweise für das Gewöhnliche der Spagen persönlich verantwortlich und dafür haftbar gemacht wird. Kurz und gut: der nervöse Mieter will heraus da aus dem Hause da, das von den Spagen ausser Acht genommen wird, und klagt auf Aufhebung des Mietvertrages. Außerdem will er selbstverständlich Schadenertrag haben — der nervöse Mieter! Und weiter außerdem will er, daß der Hauswirt ihm eine neue Wohnung besorge, und noch weiter außerdem, daß er ihm den Unzuga bezahle.

Nun liegt die Sache ja rechtlich so, daß der unglückliche Hauswirt aus der Florastrafe den 1000 Spagen absolut nichts zu sagen hat, und daß es nicht in seiner schwachen Macht steht, die Spagen zur Abstellung ihres Morgen- und Nachmittagskonzerts anzuhalten. Man hat in Pankow schon die verschiedensten Radikalmittel angewandt, um die 1000 Spagen zur Vernunft zu bringen. Die Pankower Kinder besonders haben einen richtigen Krieg gegen die beiden Spagenbäume eröffnet, einen Krieg mit Pfeifenknallen, Steinwürfen und Schütteln der Bäume. Aber die Spagen lassen sich nicht von den Bäumen schütteln wie Apfel oder Kastanien und lärmen wie zum Schabernack noch lauter, wenn sie geschüttelt werden. So stehen die Dinge gegenwärtig in der Florastrafe in Pankow, und ganz Pankow ist neugierig, wie dieser Krieg enden wird. Im Mittelalter wären die Spagen in einem hochnotpeinlichen Gerichtsverfahren ohne weiteres zum Tode durch den Strang oder so verurteilt worden, aber auch Spagen kann man nicht hinrichten, wenn man sie nicht hat. Hier könnte man rasch noch ganz gut das Wort von dem Sperling in der Hand anwenden...

Curnen, Sport und Spiel

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

4. Pokalrunde im DFB-Pokal: SV 09 gegen Ringweil Dresden 0:2. Plauen 1: Vogt, FC gegen VfR Pöhlitz 1:0. Halle: Sportfr. gegen VfR Coburg 3:1. Leipzig: Eintr. gegen VfR Plauen 3:2. Sportfr. gegen Bader Halle 1:2. VfR gegen SV Gotha 1909 6:0. Merane: VfR Glanhan gegen VfR Auerhammer 2:0. Eiserwerda: Preußen Pöhlitz gegen VfR Dresden 2:1. Merseburg: SV 09 gegen FC Großenhain 2:3. Auerhammer: VfR Aue Halle gegen VfR Halle 98 0:3. Chemnitz: FC Limbach gegen Viktoria Gerb 4:1. Fortschrittler. Martitzsch: Sportfr. gegen Olympia Germania Leipzig 3:0. Jena: VfR gegen Bader Leipzig 1:1. Mittelachsen. Chemnitz: Preußen gegen VfR 1:2. Volksh. gegen VfR. Kartha 10:1 (Vollzei Gaumeister). National gegen Teutonia 1:3. Hartmannsdorf: VfR gegen VfR Ederan 5:1. Stollberg: Sturm gegen VfR. Zschopau 1:2. Mittelsachsen. FC 99 gegen VfR. Chemnitz 0:3. Waldheim: VfR gegen VfR. Hofweitz 2:1. Oberstrottha: VfR gegen Sportfreunde Hartau (1. Kl.) 4:1. Bernsdorf: Saxonia gegen VfR. Weipert 4:3 (Bernsdorf Gaumeister für Erzgebirge). Westsachsen. Zwickau: FC. 02 gegen FC. 2:3. Verdau: TuB gegen VfR. Zwickau 2:3. Vogtland. Plauen: Concordia gegen VfR. 2:2. Eiserberg: FC. gegen VfR. Vogt. FC. Plauen 1:7. Regensburg: Teutonia

gegen VfR. Vengenteld 0:0. Vorstadt: FC gegen VfR. Schoneb 0:2 (abgebrochen) Falkenberg: VfR gegen Sturm Reichenbach 4:0. Grünbach: VfR gegen VfR. Plauen 1:5. Elsnitz: Merkur gegen FC. Elfeld 1:2. Oberlausitz. Bautzen: Budissa gegen VfR. Barnsdorf 0:2; VfR gegen VfR. Ramenz 2:2. Bischofswerda: VfR. 08 gegen Sportklub Neugersdorf 2:2. Jittan: Sportklub gegen VfR. Reichenau 1:2 (1). Ebersbach: VfR gegen Jittauer VfR. 2:3. Ostsachsen. Dresden: Guts Muts gegen Brandenburg 7:1; VfR gegen VfR. Meissen 08 5:0; VfR. 06 gegen Meiser VfR 2:2; VfR gegen Sportklub. 03 2:2; Sportklub gegen Radeberger VfR. 5:2. Freiberg: Sportfr. gegen VfR. Copitz 07 2:1. Meisa: Sportklub gegen VfR. Radeburg 1:4. Meissen: Guts Muts gegen VfR. Freital 1:2.

Handball. Dresden: Brandenburg gegen VfR. Freital 2:1 (1); VfR gegen VfR. Freital 1:5; Volksh. Schwimmverein gegen Dresdenia 6:2; Ring-Greifling gegen Guts Muts 2:0; VfR gegen Sportklub Meisa 2:8; VfR. gegen VfR. Bahn Pirna 5:1. Meissen: VfR. 08 gegen Radeberger VfR. 12:0. Chemnitz: VfR. gegen VfR. Reichsbahn 0:0 (durch diesen Sieg wurde Preußen Chemnitz Gaumeister, 2. Vertreter VfR).

Fußball.

Südostdeutschland: Es begannen am Sonntag die Endspiele um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft. Ergebnisse: Kreis I: Barmb. gegen VfR. Leipzig 0:0. VfR. 06-Breslau-Cottbus 0:0. Viktoria-Nord gegen VfR. 08 1:6. Kreis II: VfR. 08 gegen VfR. 08 gegen VfR. 08 3:0. VfR. Langenbielau-Sportfr. Grünberg 0:0. VfR. Leipzig-VfR. Bismarck 4:1.

Südwestdeutschland: Die Meisterschaftsspiele der beiden Abteilungen Südost und Nordwest gaben zwei nicht ganz erwartete Resultate in Südost, wo zunächst die VfR. 08 gegen VfR. 08 1:1 trennten, während VfR. 08 und VfR. 08 3:3 erzielten. Im übrigen gab es Favoritensiege. Die Pokalspiele der Gruppe Bayern brachten zwei recht hohe Tore. So schlug Bayer-München die Würzburger Kickers mit 8:3, und VfR. München triumphtierte über VfR. 08 mit 7:2.

Handball.

Berliner Volksh. VfR. 02 11:8. Märkischer VfR. gegen VfR. 08 5:3. Deutscher VfR. -Deutscher VfR. 7:5, 1. Spandauer VfR. -VfR. 16:7. Bismarck-Volksh. Brandeburg 7:6. Brandenburg-VfR. 1800 7:2. Damen: Brandenburg gegen VfR. 08 2:1.

Kommern: In Stettin fanden zwei Spiele der vorletzten Runde statt, die die Teilnehmer an der VfR. Meisterschaft ermittelten. Erst schlug Volksh. Stettin mit 6:2 VfR. 08, VfR. Stargard gewann gegen den VfR. 08 mit 10:4 (5:1). Die beiden Sieger werden sich am 31. Januar im Spiel um den ersten Platz gegenüberstellen. Stettin: VfR. -VfR. Stargard fand am Sonntag statt. Sieger blieb der VfR. mit 6:3 (3:2).

Hockey.

Berliner Hockey. Herren: Verbandsspiele: VfR. gegen VfR. 08 2:1. VfR. -Stemms 6:1. VfR. 09 -Vogelsfeld 6:0. Gesellschaftsspiele: Brandenburg-VfR. 2:2. VfR. 08 gegen VfR. 08 6:1. VfR. 08 -Königsfelder Sportfreunde 0:0. Damen: Verbandsspiele: VfR. -VfR. 5:1. VfR. -VfR. 11:0. Gesellschaftsspiele: Brandenburg gegen VfR. 5:1.

Radländerkampf Deutschland-Belgien.

In Brüssel fanden Radrennen zur Durchführung, bei denen zahlreiche deutsche Rennfahrer am Start waren. Die Veranstaltung ging unter der Devise eines Radländer-Trophäes Deutschland-Belgien vor sich. Bei den Amateuren konnte sich der Deutsche Schmitz wohl im ersten Lauf zur Geltung bringen, wurde aber im zweiten nach im Entschleunigungslauf von dem Belgier Thomas geschlagen. Ein Omnium für Berufsfahrer gewann die deutsche Mannschaft Osmella-Aufsenhagen gegen die Belgier Charlier-Deneel. Lediglich Deneel konnte ein 5-Kilometer-Punktfahren an sich bringen; sonst blieben alle die Deutschen ohne. Gesamtergebnis des Länderkampfes der Berufsfahrer: 1. Deutschland 2 S.; 2. Belgien 1 S.

Berliner Fußball.

Die größte Beachtung unter den Berliner Fußballmeisterschaftsspielen fand die Vorentscheidung der Abteilungsmeisterschaft in Gruppe B zwischen Viktoria und Teutonia Borussia. Tennis Borussia gewann 3:2. Die große Überraschung gab die zweite Niederlage der in Gruppe A führenden Minerva mit 1:2 wieder gegen Preußen. Ergebnisse in Berlin: Viktoria A: Minerva-Preußen 1:2 (1:1); Hertha VfR. -Wedding 6:1 (3:0); Meteor-Bader 2:4 (2:1); Sadleria-Spandauer VfR. 0:4 (0:1); Viktoria B: Tennis-Bor. -Viktoria 3:2 (2:2); VfR. 02 -Norden-N. 4:5 (3:3); Union-Ob. -Adlerhöfer VfR. 2:2 (1:0); Volksh. gegen VfR. Pankow 0:0; Union-Votisdam -VfR. Ludenwalde 3:5 (3:2).

Leichtathletik.

In Mandenburg siegte Körnig vor Vent in dem mit großer Spannung erwarteten Sprinterdreikampf. Körnig gewann den ersten Lauf (60 Meter) in 6,7 Sek. vor Vent, der Turner den zweiten mit Brustbreite in 6,7, Körnig den abschließenden mit schließlich knapp in 6,6 Sek. Das zweite Hauptereignis dieses Hallenportfestes war der 3000-Meter-Lauf. Sieger blieb überlegen der Wittenberger Turner Spring in 9:07 vor Diekmann-Hannover, Petri-Hannover und Volksh. Berlin. Die 10x2-Meilenstaffel für erstklassige Vereine gab die Volksh. Berlin, die 3x1000-Meter-Staffel Hannover 28. Regier.

Hirschfeld ließ Weitzendorff, beim Frankfurter Hallenfest verbesserte er seine alte Weltbestleistung im Ringelstechen von 16,045 auf 16,07 Meter. Dr. Felber gewann die 1000 Meter sicher in 2:42,9. Schaumburg die 3000 Meter in 9:50. Felber den 60-Meter-Hürdenlauf in 8,1. Den Sprinterdreikampf holte sich der Berliner Turner Flug.

Rugby.

Nach längerer Pause setzten die Berliner Rugbyspieler den Kampf um die Meisterschaft mit dem Treffen Siemens gegen VfR. fort. Siemens siegte erwartung mit 13:8 (6:0).

Geschäftliches.

Eine wirkliche Erparnis erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der allbewährten Naggawürze. Wo bei dem bescheidenen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Naggis Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Naggis Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Naggiprodukte, Gutschein. Letztere gibt es auch beim Kauf fülliger in das kleine Naggisfläschchen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann unabhängig zu lassen. Jedes festes Sammeln wird seitens der Naggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Bücherschau.

Des Tanz-N-B-C müssen auch Sie beherrschen, auch wenn Sie kein prominenter Tänzer sind. Anleitung dazu gibt Ihnen das soeben erschienene neueste Heft der „Eleganten Welt“, das als Spezial-Tanznummer herauskommt. Räumen Sie endlich mit dem Vorurteil gegen den Tanz auf, der wirklich kein leichtfertiges Vergnügen, sondern ein Sport wie jeder andere, ja vielleicht der gesündeste Sport ist. Tanz ist zudem die beste rhythmische Gymnastik und ein gerades wunderbares Verjüngungs- und Verschönerungsmittel. Sie werden selbst in diesem Heft das Beste kommen, wenn Sie die interessanten Artikel des Tanzbestes der „Eleganten Welt“ lesen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt



Troutliche Kleider

Die Kleider im einfachen Stil sind auch heute sehr beliebt — trotz der im allgemeinen vorherrschenden Bevorzugung komplizierter Schnitte und reichlicher Garnierungen. Vielleicht hat es sich aber erwiesen, daß diese ganz auf Eleganz gestellten Kleider sich nicht für praktische Leben eignen! — Die einfachen Kleider sind für schlankere Damen gleich vorteilhaft. Die Schlankeren werden selbstverständlich den Rock in der Hüftpartie sehr knapp, sehr betonend verarbeitet, sie werden auch das Schößchen glänziger schnellen als die stärkeren Damen — und sie erscheinen dadurch nur noch schlanker! Die Stärkeren dagegen lassen den Stoff nirgends prall anliegen, wäshen auch das Schößchen nur ganz wenig glöckig, und dies wiederum wird ihrer Figur sehr zum Vorteil gereichen. — Für diese Art von Kleidern kommen natürlich in erster Linie Wollestoffe in Frage, glatte und gemusterte, leichte, poröse und schwerere. Auch die einfarbigen und gemusterten Woll- und Baumwollstoffe sind gut geeignet, denn sie sind im Tragen sehr dankbar und können wegen ihrer dekorativen Glanzes auf alles schmückende Verweil verzichten. Und gerade das ist es, was diese einfachen fischen Kleidchen auszeichnet: sie wollen nur durch Stoff und Schnitt, nicht aber durch Garnierungen wirken! Ein weißes Krögelchen mit den passenden Manschetten, etwas absteckende Paspel und Wenden, ein hübscher Bedergürtel, der in der Farbe mit einigen Nieten harmonisiert — das ist wohl alles, was in Betracht kommt, und mit diesen Kleinigkeiten werden sehr dekorative Wirkungen erzielt! — In allen Modellen sind Vpon-Schnitte erhältlich. A. K.

Wie an diesen Modellen Schnittmuster wünscht u. hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lgca, Berlin SO 16.

- T.1089 Kleid aus kariertem Wollstoff. Taille mit diagonalen Teilung. Rock mit sparter Faltenverarbeitung. Garnitur aus weißem Punktstul und Spizchen. Vpon-Schnitt, Größe 44 erhältlich (Großer Schnitt).
- T.1113 Sportliches Kleid aus kariertem Wollstoff. Taille mit einseitigem Revers und Knopfschluß. Vpon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).
- T.1091 Kleid aus Wollstoff. In den Armelvolants, am Ausschnitt und am Revers schmale Wenden. Taille mit Schößchen. Überfallende Vorder- und Hinterbahn. Vpon-Schnitt, Größe 44 erhältlich (Großer Schnitt).
- T.1099 Kleid aus gemustertem Samt. Der schmale Kragen verbreitert sich rechts zu einem Revers, der absteckend gefüttert ist. Rock mit Hüftpassentellung und Wenden. Vpon-Schnitt, Größe 44 und 48 (Großer Schnitt).

